

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

10/2008

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Honig besser vermarkten
- Inselbelegstation Juist
- Honigjäger und traditionelle Bienenhaltung im Himalaja
- Tipps für unsere Autoren



An warmen Herbsttagen wimmelt es auf dem Efeu (*Hedera helix*) von Bienen und anderen Insekten.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

## Schützen Sie die Bienen

Unsere Bienen haben sich entwickelt, trugen je nach Region Honig ein und sind aufgefüttert.

Die Varroabehandlung im Sommer konnte früh abgeschlossen werden.

Reduzieren Sie die Varroa-Milben vor dem Winter auf ein Minimum.

## Oxalsäure/Zuckerwasser trüfeln

Wann/Wie/Weshalb

- Volk ist brutfrei
- An einem Flugtag
- Applikation direkt auf die Bienen
- Einfach in der Anwendung



Oxalsäure/Zuckerwasserlösung von BIENEN-MEIER ist frisch, enthält keine Zusatzstoffe und ist direkt einsatzbereit

Bestellen Sie jetzt.



Fahrbachweg 1  
CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
www.bienen-meier.ch  
bestbiene@bienen-meier.ch



Distributor für: Vita Europe Ltd,  
Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

## Fit in den Winter mit apimedi Produkten

## Oktober – Hit



CumNatura  
Propolis Tinktur 20ml  
Premium Qualität  
Einzelpreis Fr. 14,50 inkl. MwSt.

**\*Unsere Staffelpreise\***

ab 5 St. Fr. 9,25 / St.

ab 15 St. Fr. 8,09 / St.  
inkl. Eigenabeldruck auf Etikette

ab 30 St. Fr. 7,32 / St.  
inkl. Eigenabeldruck auf Etikette  
plus 1 Gratistester zusätzlich

\* Staffelpreise plus 7.6% MwSt.\*

Informieren Sie sich  
bei uns über die  
Möglichkeiten.

## Aufruf zum Propolis sammeln

**Wir nehmen IHR \*Propolis in Zahlung  
im Eintauch mit CumNatura Produkten!  
oder gegen Bares**

**\*Preisfestlegung nach Überprüfung der Propolisqualität.  
Zusatzinfos am Seminar vom 15. Nov. 2008**

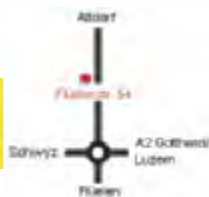
apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil  
Tel. 071 374 29 65 / Fax 071 374 29 64,  
www.apimedi.ch, info@apimedi.ch

## Wachsschmelzerei / Imkerei Achermann

Wir verarbeiten Ihren eigenen Bienenwachs aus Altwaben oder Wachsblöcken.

- Entseuchung des Waxes mit spez. Entseuchungskessel
- Bis 10% mehr Ausbeute bei Altwaben
- Wabenmasse nach Wunsch
- Gewalzte Waben

Achermann Florian  
Flüelerstrasse 54  
6460 Altdorf  
Tel: 078 854 19 69



### Öffnungszeiten:

Mi 17.30 – 20.00 Uhr und Sa 08.00 – 11.30 Uhr  
oder nach telefonischer Vereinbarung

alles für die bienen - alles von den bienen

## WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen  
LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,  
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,  
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,  
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.  
Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,  
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,  
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:  
Mo - Sa 8 - 12 Uhr  
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr  
Preisliste kommt gratis

D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20  
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060  
www.wienold-imkereibedarf.de



# Wir geniessen grosse Sympathie in Bevölkerung und Politik ...



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Gleich zwei Leserbriefe, jener von Hans Zaugg in der Juliausgabe und jener von Manfred und Christina Berger in dieser Ausgabe berichten über zwei Bienenköniginnen in einem Volk. Und dies nicht etwa, weil infolge schlechten Wetters das Schwärmen der alten Königin unterdrückt wurde und die frisch geschlüpfte Königin auf den Jungfernflug wartet. Nein, beide Königinnen waren in Eilage, regieren so quasi nebeneinander. Dies widerspricht allen Lehrbuchweisheiten: In einem Bienenvolk hat es nur für eine Königin Platz. Eine Nebenbuhlerin wird erbarmungslos abgestochen. Ausser vielleicht in den turbulenten Zeiten unmittelbar vor einem Schwarm. Steht damit ein Dogma der Bienenhaltung zur Diskussion?

Viele Weisheiten werden seit Imkergenerationen überliefert, vom Lehrer an den Schüler, vom erfahrenen Imker an den Jungimker. Ohne je hinterfragt zu werden. Vielleicht sind sie auch richtig. Aufmerksame Imker, wie oben berichtet, beobachten aber immer wieder mal Dinge, die dem Lehrbuch widersprechen. Hatten wir nicht alle schon so oft die Situation, dass wir etwas beobachteten, was überhaupt keinen Sinn machte? Vielleicht, und vermutlich normalerweise, haben wir ganz einfach einen Fehler gemacht, etwas zu wenig genau beachtet. Vielleicht aber haben wir auch etwas entdeckt, was

*... nutzen wir die  
Gunst der Stunde zum  
Wohle unserer Bienen.*

bisher nicht bekannt war. Jedenfalls lohnt es sich, bei unseren Aktivitäten mit den Bienen, die Augen offen zu halten. Auch wenn es nur darum geht, unseren Bienen mit Bewunderung zu beglücken.

Viele Imker/-innen machen viel für das Wohl ihrer Bienen. Sie fahren hunderte von Kilometern, um Reinzuchtköniginnen zu erhalten, ohne damit ein Geschäft zu machen – ganz im Gegenteil! Wir freuen uns, in dieser Ausgabe über solche Idealisten berichten zu können.

An der Hundertjahrfeier der Solothurner Bienenfreunde hat Frau Landammann Esther Gassler ihre Hochschätzung für die Imker und Imkerinnen bekundet. Sie gab zudem bekannt, dass der Kanton Solothurn beabsichtige, eine Fachstelle für Bienenhaltung zu schaffen. Wir können uns im Moment wirklich nicht über mangelnde Sympathien aus der Bevölkerung und der Politik beklagen. Nutzen wir die Gunst der Stunde! Nicht, zum Aufpolieren unserer privaten Imkerkassen, sondern zum Wohl unserer Bienen!

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
robert.sieber@vdrb.ch



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
131. Jahrgang • Nummer 10 • Oktober 2008 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und  
rätoromanischer Bienenfreunde  
<http://www.vdrb.ch>

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg  
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL  
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR  
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst  
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen  
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76  
E-Mail: [manfred.birbaum@iposervice.ch](mailto:manfred.birbaum@iposervice.ch)

### INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch)  
[www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz\\_inserenten](http://www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten)

### INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,  
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-  
Beitrag  
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,  
jeweils zum Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2004 2005 2006 2007 2008

## INHALT

<b>FORUM</b>	<b>6</b>
«Einmaleins» für Autoren	6
<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>8</b>
Honig erfolgreich vermarkten	8
<b>ZUCHT</b>	<b>15</b>
Begattung von Zuchtköniginnen auf der Insel Juist	15
<b>IMKEREI ANDERSWO</b>	<b>19</b>
Honigjäger und Imkerei in Nepal	19
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>22</b>
Bienenwunder – und zwei Königinnen im gleichen Volk	22
Arbeitskalender SBZ 9/08, Bienenkrankheiten	22
Sauerbrut und kein Ende	23
Bienen füttern und die Sauerbrut	23
Blütenduft nimmt durch Luftverunreinigung ab	24
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>25</b>
Stolzes Jubiläum	25
Bernische Bienenzüchter reisen nach Mainz	26
Ausstellung «100 Jahre Kantonalverband Zürcher Bienenzüchter-Vereine»	27
Bau von Wildbienenhilfen im Ferienpass	28
Überraschender Pfannenstiel	29
Buckfastimker, Tag der offenen Tür in der Innerschweiz	30
Zum Gedenken	31
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>32</b>
Apistische Beobachtungen vom 16. 8.–15. 09 2008	32
Monatsdiagramme der Stationen	32
Jahreszeitliche Bienenweide	35
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>36</b>
Veranstaltungskalender	36
Öffentliche Veranstaltungen	37
Deutschschweizer Apitherapie Tagung in Steinhausen 8.11.08	38
2. OLMA Honig-Prämierung	39
13. Arbeits- und Impulstagung 2008 AGNI	
Sauerbrut – eine Herausforderung	40
1. apimedi Apitherapie- und Propolis-Seminar	40
Imkertag Züri 2008 – Vorschau	40
<b>FRAGEN UND ANTWORTEN</b>	<b>41</b>
Welche Linden eignen sich als Bienentracht?	41
<b>TIPPS UND TRICKS</b>	<b>42</b>
Ziegenkäsebonbons	42
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>42</b>
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	42
Grundausbildungskurs 2009 für angehende Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen	43
Apopharm Produkte nun auch in der Schweiz erhältlich	44
Konstellationskalender: Behandlungstage, Monat Oktober 2008	44



FOTO: SURENDRA RAJ JOSHI

**Eine ganze Anzahl von  
Völkern der Riesenho-  
nigbiene (*Apis dorsata*)  
hat ihre grossen Waben  
an diesen nepalesischen  
Wasserturm gehängt.**

## DIE BESENHEIDE ...

... (*Calluna vulgaris*) bringt im Herbst die Moore und Heidelandschaften nochmals zum Blühen. Als «Erika» ist die winterharte Besenheide als Friedhofschmuck und Balkonpflanze beliebt. Den Bienen bietet sie sich an schönen Herbsttagen als eine der letzten Trachtquellen an.



DER EIGENE VEREIN IN DER LOKAL- ODER REGIONALZEITUNG:

# «Einmaleins» für Autoren

Da hat ein schreibgewandtes Vereinsmitglied an die Regionalzeitung einen Bericht geschickt, «garniert» mit – wie alle glaubten – besten Fotos und so ärgert man sich im Nachhinein, dass dieser nicht gedruckt wurde. Folgende Tipps erhöhen die Chancen, dass der nächste Artikel platziert wird.

PETER HOFFMANN, D-66113 SAARBRÜCKEN, FACHJOURNALIST NATUR UND UMWELT

Viele wundern sich, warum der «Konkurrenz»-Verein oder andere Naturfreunde ständig mit grossformatigen Artikeln präsent sind, während die eigenen Imkerfreunde – mal wieder – leer ausgingen. Und manche/-r vermutet dann schon einmal eine gewisse Boshaftigkeit (oder zumindest Voreingenommenheit) seitens der Redakteure. Die Gründe liegen jedoch meist woanders – nämlich bei denjenigen, die ihre Texte und Fotos einreichen. In der Regel sind Tageszeitungen und Wochenblätter durchaus bereit, nicht nur kürzere Pressemitteilungen und Vorankündigungen, sondern auch

Reportagen, etwa ein nachträglicher Bericht über einen Vereinsausflug, zu übernehmen.

## Den Redaktionsalltag kennen

Oft ist es so, dass vieles von dem, was in den Redaktionsstuben «landet», von vornherein nicht in die Abläufe und Tagespläne der Zeitungsmacher hinein passt. Viele Schreibende scheitern bereits daran, dass sie sich falschen Vorstellungen bezüglich des Redaktionsalltags und der daraus resultierenden Abgabetermine hingeben: Der Redaktionsschluss liegt – zumindest bei den Wochenblättern – meist mehrere Tage vor Erscheinen der aktuellen Ausgabe. Ein konkretes Beispiel: Mein Arbeitgeber – die «Saar-Zeitung» – erscheint jeweils zum Wochenende. Redaktionsschluss ist daher anfangs Woche. Wenn

dann ein Verein seine Pressemitteilung für ein Event am Sonntagmorgen erst donnerstags anliefern, ist es natürlich viel zu spät: Da sind die Daten bereits «in Druck»!

Gerade Vorankündigungen sollten daher rechtzeitig – zwei bis drei Wochen vor der Veranstaltung – eingehen. Üblich ist heute der Kontakt via E-Mail, wobei die meisten Redaktionen aber auch per Fax oder Brief zugesandte Informationen annehmen. Verpönt sind freilich handschriftlich verfasste Notizen. Auch kann es nicht schaden, wenn man den verantwortlichen Redakteur persönlich «anspricht».

## Gute Vorarbeit zahlt sich aus

Der Text kann – muss jedoch nicht – als bereits fertig vorformulierte Meldung vorliegen. Wichtig ist auf jeden Fall der genaue Ort des Geschehens, also Name und Adresse der Veranstaltung (für ortsfremde Besucher), ferner Zeit und Gesamtdauer und wenn möglich eine Ansprechperson samt Telefon- und Faxnummer. Wird ein Eintritt erhoben, können die Kosten



hierfür bereits im Vorfeld angegeben werden. Gerade was kurze, meist einspaltige Meldungen angeht, ist die Autorin/der Autor gut beraten, dem Redakteur möglichst viel Arbeit abzunehmen: Letztendlich werden hier nur übersichtlich gestaltete Nachrichten, die alle wichtigen Details enthalten, «zum Zuge kommen».

Bei echten Highlights (überregionale Treffen, «runde» Vereinsjubiläen, Kinder-Ferienaktionen) kann es durchaus Sinn machen, dass der Verein einen Redakteur (wiederum rechtzeitig!) zum Pressegespräch einlädt. Häufig wird dieser dann selbst Fotos anfertigen oder einen Fotografen mitbringen.

### Gute Bildqualität

Hat der Verein selbst druckfähige Fotos, kann es durchaus sein, dass die Zeitung diese übernimmt. Wichtig ist, dass die Qualität (Belichtung, Schärfe, Motivwahl) stimmt. Dann ist es relativ unbedeutend, ob die Fotos mit einer guten Digitalkamera oder einem der herkömmlichen Spiegelreflexsysteme «geschossen» wurden. Allerdings bevorzugen viele Tageszeitungen und Wochenblätter – ganz im Gegensatz zu Buchverlagen und Fachzeitschriften – Papierabzüge statt Dias!

Und natürlich muss dem Bild auch eine Beschriftung beiliegen. Es interessiert sich kaum ein Leser für ganz spezielle Züchterkniffe, aber wer dabei was abgelichtet ist, das wüssten Redaktion und Leser ganz gerne! Bei Personen ist es wichtig, dass die Funktion der- oder desjenigen sowie Vor- und Nachname genannt werden. Und wie bei den Vorankündigungen sollten natürlich auch die Nachberichte einen gewissen zeitlichen Rahmen einhalten: Wer den Artikel über eine Veranstaltung erst zwei bis drei Wochen nach dem Event abgibt, braucht sich nicht zu wundern, dass er nicht mehr erscheint!

Oft werden lokale Zeitungen mit Meldungen und Fotos «überhäuft», so dass die Redaktion die Qual der Wahl hat. Wer sich aber an die «Spielregeln» hält, wird sich und seine Imker immer mal wieder ins rechte Licht rücken können, denn die Redakteure sind durchaus bemüht, allen gerecht zu werden! ○

Bei dieser Gelegenheit rufen wir den potenziellen Autoren der Schweizerischen Bienen-Zeitung gerne auch wieder einmal unsere «hausinternen» Spielregeln in Erinnerung.

Ihre Redaktion

## ○ Richtlinien für das Einsenden von Beiträgen an die Schweizerische Bienen-Zeitung:

Lieber Autor

Es freut uns, dass Sie in der Bienen-Zeitung einen Artikel publizieren möchten. Um zeitaufwändige Rückfragen zu vermeiden, finden Sie hier ein paar Richtlinien zum Verfassen des Beitrages.

### Text:

**Titel:** Um den Artikel für den Leser attraktiv zu machen, empfehlen wir einen prägnanten Titel, gefolgt von einem kurzen

«**Lead**»: 2–4 Sätze Einführung und Zusammenfassung (worum geht es, welches sind die wichtigsten Aussagen).

**Autoren:** Von den Autoren des Beitrages benötigen wir den Namen, die Adresse und die Telefonnummer (für allfällige telefonische Rückfragen) und idealerweise eine E-Mail-Adresse. Stammen Bilder oder Graphiken von anderen Autoren, bitte auch deren Namen hinzufügen!

**Zwischentitel** lockern den Text auf und erhöhen die Lesefreundlichkeit. Sie sind vor allem bei längeren Textpassagen angezeigt, und sie sollten informativ sein (auf den Inhalt bezogen, nicht formal, also nicht Einleitung, Diskussion usw.).

**Bildlegenden** gehören an den Schluss des Textes mit einem klaren Hinweis zur zugehörigen Abbildung. Sie sollten eine kurze Zusatzinformation zum Bild geben (nicht was jeder sowieso sieht, z. B. nicht bloss «Biene» zu Bienenbild) und wenn möglich einen Bezug zum Text haben.

**Spezielle Zusatzinformationen** zum Beitrag können für die Gestaltung als Textkästchen von den Autoren gekennzeichnet werden.

**Literaturhinweise** sind auf das Nötigste zu beschränken.

**Format:** Literaturliste nummeriert, Reihenfolge nach dem Vorkommen im Text mit Hinweis im Text durch eine hochgestellte Nummer.

**Aufbau:** Name, Initiale; (Jahr) Titel. Standardabkürzung der Zeitschrift, Band (Nummer fakultativ): Seiten von – bis. (Beispiele für eine Zeitschrift, ein Buchkapitel und ein Buch siehe unten).

1. Liebig, G. (2005) Getreidestärkesirup: besser als sein Ruf. *Deutsches Bienen-Journal* 8: 18–19.
2. Keller, I.; Fluri, P.; Imdorf, A. (2005) Pollen nutrition and colony development in honey bees. Part I. *Bee World* 86(1): 3–10.
3. von Frisch, K. R. (1957) Die Bienen und ihr Himmelskompass. *Sonderdruck Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste*, pp. 135–161 (2. Ausgabe).
4. Seeley, T. D. (1985) Honeybee ecology. A study of adaptation in social life. *Princeton University Press*, New Jersey.

### Bilder und Grafiken:

**Format:** Für Fotos eignet sich das TIF oder JPEG-Format mit 350 dpi Auflösung am besten (möglichst die gute Originalqualität beibehalten, da die Bilder von den Spezialisten der Druckerei optimiert werden, Grösse nicht reduzieren). Für Grafiken ist das PDF-Format mit Druckauflösung am besten, auch EPS oder TIF eignen sich.

**Fotos und Dias:** Bilder auf guten Papierabzügen oder Dias sind auch möglich, aber für uns sehr viel aufwendiger.

Bitte Bilder und Grafiken nie in den Text integrieren, sondern als separates File einsenden.

### Adressen der Redaktion

Unsere bevorzugte Kontaktadresse ist: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Sollten Sie keinen Zugang zu E-Mail haben, dann benutzen Sie bitte eine der folgenden Postadressen:

Robert Sieber	Franz-Xaver Dillier
Steinweg 43, 4142 Münchenstein	Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf
Tel. 079 734 50 15	Tel. 031 372 87 30

Bitte beachten Sie, dass die Redaktion bei Bedarf Texte redigiert. Auch können wir keine Garantie abgeben, dass alle Texte oder alle Bilder publiziert werden. Die Bienen-Zeitung erscheint jeweils anfangs eines Monats, **Redaktionsschluss ist der erste Tag des Vormonats.**

Diese Richtlinien sind auch nachzulesen oder herunterzuladen auf der Internetseite des Verbandes deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB): [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)



# Honig erfolgreich vermarkten

*Honig in bester Qualität zu produzieren, fällt den meisten Imkern nicht schwer. Schliesslich haben sie sich mit Leib und Seele ihrem Hobby verschrieben. Doch wenn die Bienen so richtig fleissig sind und viel Honig produzieren, stellt sich für manchen die Frage: Wie bringe ich das flüssige Gold an den Kunden? Das Verkaufen ist schliesslich nicht jedermanns Sache.*



FOTOS: MARGRITH MESSMER UND HEINRICH LEUENBERGER

MARGRITH MESSMER UND  
HEINRICH LEUENBERGER, VSWI

**E**rfolgreich verkaufen bedeutet, die allgemein gültigen Gesetze der Vermarktung zu beachten und in eine eigene Strategie umzusetzen. Es gibt viele Wege, die zum Erfolg führen. Jeder muss den für sich optimalen Weg herausfinden. Dabei ist es hilfreich, die vier Säulen des Marketings zu kennen und für die eigene Situation sinnvoll umzusetzen.

## Grundsätze des Marketings

Die Fachbegriffe des Marketings mögen zunächst recht theoretisch tönen. Sie beinhalten jedoch ganz konkrete Elemente, wie sie auch bei der Vermarktung des Honigs zur Anwendung gelangen. Wir Imker sind in der Regel Direktvermarkter, also müssen wir uns mit den folgenden vier Bereichen befassen:

1. Werbung und Kundeninformation
2. Vertrieb und Vertriebswege
3. Sortiment und Produktqualität
4. Preiskalkulation und Preisgestaltung

**Eine schöne Präsentation hilft bei der Honigvermarktung: Deckel, Etikette und Siegel sind aufeinander abgestimmt und bei jedem Glas gleich angeordnet.**

## 1. Werbung und Kundeninformation

Grundsätzlich geniessen unsere Bienen und damit auch wir Imker/-innen sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Presse ein positives Ansehen. In letzter Zeit dominieren allerdings vermehrt negative Schlagzeilen das Pressebild. Vom rätselhaften Bienensterben ist die Rede, vom Streptomycin Einsatz gegen den Feuerbrand in Obstanlagen und damit verbunden möglichen Antibiotikarückständen im Honig. Das Gerücht der Überalterung der Imkerschaft hält sich hartnäckig, auch wenn Zahlen eine andere Sprache sprechen. Andererseits wird in der Öffentlichkeit mehr und mehr zur Kenntnis genommen, dass Bienen über den Honigeintrag hinaus mit ihrer Bestäubungsleistung für Kultur- und Wildpflanzen eine ganz wichtige ökologische Aufgabe erfüllen. Wir Imker/-innen haben generell den Ruf, uns nicht nur für die Bienen, sondern für die Natur ganz allgemein einzusetzen. Wir gelten als bodenständig und das Hauptprodukt unserer Bienen, der Honig, steht als Inbegriff eines reinen Naturproduktes.

Bei all diesen positiven Aspekten fehlt aber in aller Regel der direkte Bezug zu den Imkern in der näheren Umgebung. Wer sind sie? Wo sind sie zu Hause? Haben sie eine Internetadresse? Kann man direkt bei ihnen Honig kaufen? Oder ganz konkret, was nützen all die positiven Meldungen dem Honigverkäufer? Was kann der einzelne Imker tun, um mehr Kunden zu gewinnen und mehr Honig abzusetzen? Welche Massnahmen bringen Erfolg?

Nachfolgend bringen wir eine Zusammenstellung von Massnahmen, welche bei den landwirtschaftlichen Direktvermarktern erfolgreich eingesetzt werden und die besonders für Imker/-innen mit grösseren Honigmengen von Nutzen sein könnten.

### Printmedien

Inserate in Tageszeitungen erzielen meist wenig Resonanz. Besser ist es, mit einem aktuellen Thema in den redaktionellen Teil der Zeitung zu gelangen. Erfolgreiche Direktvermarkter verfolgen das Ziel, mindestens einmal





im Jahr mit einem Artikel in der Lokalpresse zu erscheinen. Dies kann ein aktuelles Thema sein, wie zum Beispiel der Besuch einer Schulklasse im Bienenhaus.

Interessanter sind Gemeindeblätter. Diese werden sehr gut gelesen und die Kosten für eine Anzeige sind meist gering. Grundsätzlich sollte eine Anzeige aktuell, konkret und produktbezogen sein und möglichst etwas Neues enthalten, wie zum Beispiel «Frisch geschleuderter Blütenhonig» oder «Wie neu im Angebot: Waldhonig».

Werbetafeln an der Strasse machen regelmässig auf eine Honigverkaufsstelle aufmerksam und prägen sich dadurch ins Gedächtnis der Vorbeifahrenden ein. Wer die Möglichkeit zum Aufstellen eines Werbeschildes hat, sollte diese nutzen. Eine Abklärung bei der Gemeinde lohnt sich, da verschiedene Vorschriften eingehalten werden müssen.

### Direktwerbung

Kundenbriefe mit Angeboten oder Informationen über die Imkerei sind eine gute Möglichkeit, um die eigenen Stammkunden stärker ansich zu binden und am Betriebsgeschehen teilhaben

zu lassen. Viele Imker erzielen mit dieser Art der Kundenbindung sehr gute Erfolge und auch die Umsätze steigen nach einer solchen «Mailingaktion» oft erkennbar an.

Es ist wichtig, die Wünsche und Bedürfnisse seiner Stammkunden zu erfahren, um darauf reagieren zu können.

- Was schätzen meine Kunden bei mir?
- Welche Zielgruppen kaufen vorwiegend bei mir ein und welche sollte ich noch stärker bearbeiten?
- Welche Angebote kommen bei meinen Kunden besonders gut an und welche zusätzlichen Wünsche haben sie?
- Was kann ich noch verbessern?

### Aktionen

Imker/-innen engagieren sich immer wieder in der Öffentlichkeitsarbeit. Meistens verfolgen sie das Ziel, allgemeine Informationen über die Imkerei und Bienen zu vermitteln. Gezielte Aktionen zur Kundenwerbung und Kundenbindung sind dagegen eher selten. Wenn möglich, sollten Imker Kooperationspartner suchen, mit denen sie gemeinsam eine Aktion oder auch mehrere durchführen können. Bei-

spiele solcher Aktionen sind:

- Ein Frühstücksbuffet oder «Brunch» für bestimmte Zielgruppen mit verschiedenen Honigsorten. Am besten in Kooperation mit einem Bäcker, der auch den entsprechenden Honig in seinem Sortiment anbietet.
- Eine Glühweinnacht im Dezember. Statt «normalen» Glühwein gibt es warmen Met mit entsprechenden Gewürzen.
- Die Teilnahme am Dorffest mit Degustation und Verkaufsstand.

Es gibt viele Möglichkeiten, mit Aktionen auf sich und seine Bienenprodukte aufmerksam zu machen und neue Kunden zu gewinnen. Die Kunst ist, sie möglichst zielgerichtet und effektiv durchzuführen, ohne sich dabei zu verzetteln.

### Messen und Ausstellungen

Informationsstände an Messen oder bei öffentlichen Veranstaltungen dienen mehr der allgemeinen Information über die Imkerei als dem einzelnen Direktvermarkter. Dennoch ist es sinnvoll, im Rahmen eines Imkervereins, sich bei solchen Gelegenheiten vorzustellen und sein Angebot darzubieten.



**Honigstand:**  
An einem saisonalen Markt kann der Honigverkäufer leicht mit seinen Kunden ins Gespräch kommen.

Eine der besten Kaufmotivationen ist die Honigdegustation.



## 2. Vertriebswege

Nachdem die Elemente der Kundengewinnung bekannt sind, muss die Frage beantwortet werden, auf welchen Wegen der Honig zu den Kunden gelangt und worauf dabei zu achten ist. Bekanntlich verkaufen die meisten Imker ihren Honig direkt an der Haustür oder an Marktständen. Aber es gibt auch gute Gründe, die Vermarktung per Versand oder mittels Wiederverkäufer in Betracht zu ziehen.

Es gibt wohl keine andere Organisation, die ähnlich viele Verkaufsstellen zu bieten hat und so den Direktverkauf an den Kunden nutzen kann. Allerdings sind nicht alle Imker auch Honigverkäufer. Manche betreiben die Imkerei nur als Liebhaberei und sind Honigversenker. Auch kann eine Verkaufsstelle mit nur einem einzigen Produkt, zum Beispiel einer einzigen Honigsorte, nicht wirklich rentabel betrieben werden. Es fehlen die Umsätze, um Arbeitszeit und Standgebühren finanzieren zu können. Trotzdem müssen auch Imker/-innen mit nur wenigen Völkern eine ansprechende

Verkaufskultur pflegen und die gesetzlichen Auflagen betreffend Glas, Deckel und Etikette strikte befolgen. Honig gehört nun wirklich nicht mehr in Konfitüren- oder gar Gurkengläser. Auch die Zeiten, als Honig noch ohne Etikette verkauft werden konnte, sind endgültig vorbei.

Eine wirklich professionelle Vermarktung ab Imkerei ist nur sinnvoll, wenn der Standort eine hohe Kundenfrequenz verspricht und ein ent-

stimmendes Sortiment vorhanden ist. Gleiches gilt auch für den Verkauf auf Märkten wie Wochen-, Saison- und Weihnachtsmärkten. Mit einem grösseren Sortiment lassen sich bei entsprechender Kundenzahl höhere Umsätze erzielen. Besonders Spezialmärkte, die nur ein oder wenige Male im Jahr stattfinden, sind für Imker sehr geeignet. Kann man dann noch ein grösseres Sortiment mit Bienenprodukten anbieten, so können auch mit

einem Honigstand grössere Umsätze erzielt werden, welche die Kosten einigermassen decken. Beim Lieferdienst gilt die Regel: «Kommt der Kunde nicht zu mir, gehe ich zu ihm!» Diese Verkaufsstrategie dürfte wiederum nur interessant sein, wenn ein grösseres Sortiment angeboten werden kann.

Die Honiglieferrung per Post kann durchaus erwogen werden. Imker die ihren Betrieb zum Beispiel direkt im

Tourismusgebiet haben, können durch gezieltes Ansprechen von Feriengästen einen grösseren Teil ihres Honigs per Versand vermarkten. Hier sollten die Kunden die Möglichkeit haben, ihre Bestellung übers Internet aufgeben zu können.

Verkauf über Dritte ist eine weitere Möglichkeit des Vertriebes. In Frage kommen zum Beispiel Reformhäuser, Drogerien oder Käsereien. Gegen einen Rabatt auf den Verkaufspreis können Geschäfte und Verkaufsstellen als Vertriebsstellen für den eigenen Honig genutzt werden. Gerade für Imker mit grösserer Honigmenge bietet

*Die gesetzlichen Richtlinien betreffend Glas, Deckel und Etikette sind strikte einzuhalten.*



sich diese Zusammenarbeit an. Damit können Kosten und Arbeitszeit bei der Vermarktung eingespart werden.

Die besten Möglichkeiten zur Vermarktung unserer Bienenprodukte bieten aber Wochen- oder Saisonmärkte und vor allem Weihnachtsmärkte. Wenn man bedenkt, dass die

meisten Kaufentscheidungen vor Ort spontan getroffen werden, verleiht dies der Art und Weise der Warenpräsentation einen besonders hohen Stellenwert. Einige mögen jetzt denken: «Was kann man mit Honiggläsern schon ausrichten?» oder «Ich mit meinen zwei Sorten kann sowieso nicht

mit anderen mithalten». Das ist weit gefehlt, denn jedes individuell erzeugte oder hergestellte Produkt ist etwas Einzigartiges, ebenso wie der Hersteller auch. Diese Einzigartigkeit sollte man seinen Kunden bewusst machen.

### 3. Sortiment und Produktequalität



#### Beste Qualität – eine Selbstverständlichkeit

Neben der Sortimentsbreite ist die Produktequalität entscheidend für einen dauerhaften Erfolg. Dass die gesetzlichen Anforderungen an Lebensmittel erfüllt werden und gegebenenfalls die Richtlinien für Siegelimker des VDRB oder die noch strengeren Vorgaben für SUISSSE GARANTIE Honig und andere Bienenprodukte eingehalten werden, ist eine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus erwarten die Kunden einen streichfähigen, in der jeweiligen Sorte geschmacklich gleich bleibenden Honig. In den letzten Jahren haben viele Imker gelernt, diese Verbrauchervünsche weitgehend zu erfüllen.

#### Die Menge macht es aus

Es gibt einige Grundregeln für eine professionelle Warenpräsentation, die an die verschiedenen Verkaufsorte angepasst werden müssen. So sollte stets mit grossen Mengen gearbeitet werden. Das heisst, dass die Regale oder die Präsentationsflächen immer gut gefüllt sein müssen. Dies setzt voraus, dass immer ein genügender Vorrat vorhanden sein muss. Wenn gegen Ende eines Verkaufstages die Vorräte immer kleiner werden, wird die Präsentationsfläche entsprechend verkleinert. Üppige Mengen vermitteln das Gefühl, aus dem Vollen schöpfen zu können und reizen den Kunden, auch einmal grössere Mengen zu kaufen. Um etwas Auflockerung in die einheitlichen Gläser zu bringen, können diese zu kunstvollen Türmen gestapelt werden. Diese sollten aber eine solide und feste Unterlage haben. Ein Turm sollte nicht perfekt zusammengebaut

**Die Regale und Verkaufsf lächen sollten immer optimal gefüllt werden.**



**Auch beim Verkauf über einen Zwischenhändler spielt die Produktpräsentation eine ganz wichtige Rolle.**

sein, einige wenige Gläser sollten lose herumstehen. Sonst zögert der Kunde, zuzugreifen.

### Einheitliches Aussehen

Bei der Produktbezeichnung sollte stets Einheitlichkeit herrschen. Alle Schilder, auf denen die verschiedenen Honigsorten sowie der Preis angegeben sind, sollten die gleiche Aufmachung haben. Optimal wäre natürlich eine mit einem Logo des Imkers versehene Etikette, welche wie alle üblichen Werbemittel den Wiedererkennungswert

des Imkers steigert. Und wenn schon ein eigenes Logo, sollte sich dieses möglichst auf allen Informationsblättern wiederholen. Die Etiketten sollten möglichst einfach und verständlich gestaltet sein, denn der Kunde mag es einfach, übersichtlich und unkompliziert. Und wie bereits erwähnt, müssen die gesetzlichen Auflagen unbedingt erfüllt sein.

### Atmosphäre schaffen

Einen wichtigen Wohlfühlfaktor stellt die Verkaufsatmosphäre dar.

Entsprechende Dekorationsmaterialien können für eine angenehme Atmosphäre sorgen. Die ausgewählten Gegenstände und Materialien sollten selbstverständlich zum Betriebsimage passen und dieses besonders hervorheben. Auch hier sollte auf einen hohen Wiedererkennungswert hingearbeitet werden. Bei mobilen Verkaufsständen ist es wegen der meist engen Platzverhältnisse besonders wichtig, dass die Dekoration die Produkte hervorhebt, sie aber niemals in den Hintergrund rückt.

### Kaufanreize durch Honigdegustation

Honig ist ein wertvolles Lebensmittel, aber kein Grundnahrungsmittel. Er gehört also nicht zwangsläufig jede Woche in den Warenkorb wie zum Beispiel Brot und Butter. Aus diesem Grund muss der Verkäufer Kaufanreize schaffen wie eben mit einer Honigdegustation. Hierbei werden alle Sinne der Kunden angesprochen, was weit mehr überzeugt als nur eine schöne Etikette auf dem Glas. Dabei spielen auch die Beratung durch den Verkäufer und das Gespräch mit dem Kunden eine entscheidende Rolle, die Effizienz wird dadurch deutlich erhöht. Auch die Nachhaltigkeit einer solchen überzeugenden Produktepräsentation ist nachgewiesenermassen grösser. Bei einer Honigdegustation empfiehlt es sich, eine Produktauswahl von nicht mehr als fünf verschiedenen Produkten zu treffen.

### Zusatzinformationen erhöhen die Attraktivität

Um die Attraktivität des Honigs zu erhöhen, sollten für den Kunden Zusatzinformationen bereitgehalten werden. Das kann zum Beispiel ein Faltblatt zur Honiggewinnung oder noch besser ein Infoblatt des Imkers selbst sein. Dadurch können sich die Kunden eher mit dem Produkt und dem Imker identifizieren. Ein kleines Blatt mit einigen Honigrezepten wird immer gern mitgenommen. Wichtig ist aber, dass auch hier der Wiedererkennungswert ersichtlich ist. Die Imkeranschrift mit der Telefonnummer darf selbstverständlich nicht vergessen werden.



# Schaffhauser Bienenhonig

## Blütencremehonig



**Margrith Messmer** Hohberg 4a - 8207 Schaffhausen  
Tel. 052 643 59 92    [www.naturhonig.ch](http://www.naturhonig.ch)



Schweizer Bienenhonig ist ein hochwertiges Nahrungsmittel. Nicht über 40°C erwärmen. Gut verschlossen, kühl und lichtgeschützt lagern. Dieser Honig wurde im Einklang mit der Natur und ohne chemische Additive produziert.

L.Nr.: 150808    haltbar bis: 2011  
Gewicht: **500g** netto

Die Etikette muss die gesetzlichen Auflagen erfüllen und soll gleichzeitig für den Kunden attraktiv sein.

### Professionelles Auftreten des Verkäufers

Wenn überall über erstklassige Produktequalität gesprochen wird, erstaunt es doch immer wieder, dass in einem Verkaufsgespräch der sachliche Inhalt und das Produkt selbst nur eine untergeordnete Rolle spielt. Selbstverständlich kann der Imker seine Produkte gerade in einem direkten Kundengespräch überzeugend präsentieren und seine Kompetenz in diesem Fachgebiet deutlich machen. Das lässt

sowohl den Imker als auch das Produkt zu etwas Besonderem werden, denn der bei weitem grösste Anteil an der Wirkung einer Person hat nicht das «Was», sondern das «Wie», also das Aussehen, die Körpersprache und die Lautstärke. Dabei wird der erste Eindruck nur selten korrigiert. Eine wirklich gute Verkaufspersönlichkeit besitzt gute Fachkenntnisse und zeichnet sich durch ein positives und sicheres Auftreten aus. Ihre Professionalität ist dabei geprägt durch eine individuelle

Ehrlichkeit und Echtheit, die ihre Person ausmacht und auch so wahrgenommen wird. Eine übertriebene Freundlichkeit dagegen wird vom Kunden sofort als Anbiederung erkannt und eher skeptisch betrachtet.

### Fragen als wichtiger Bestandteil des Verkaufsgesprächs

Auch Fragen sind wichtig in einem Verkaufsgespräch. Sie können der Ermittlung von Kaufwünschen dienen oder helfen, Kaufentscheidungen zu



Mit einem grösseren Sortiment lassen sich höhere Umsätze erzielen.



## ABLAUF EINES VERKAUFGESPRÄCHS:

- *Freundliche Begrüssung, idealerweise Kunden mit Name ansprechen.*
- *Offene Freundlichkeit signalisieren durch Mimik, Gestik und Körperhaltung.*
- *Bei «nur» schauenden Kunden nach angemessener Zeit eine W-Frage stellen.*
- *Aufmerksam zuhören.*
- *Auf Kundenwunsch eingehen.*
- *Kundenwunsch in eigenen Worten wiederholen.*
- *Kunden Zeit geben für eine Kaufentscheidung.*
- *Freundliche Verabschiedung – auch wenn nichts gekauft wurde.*

treffen. Fragen können die Kauflust und damit den Umsatz steigern und Schwung in ein Gespräch bringen. Entscheidend dabei ist es, offene Fragen zu stellen – so dass der Kunde nicht einfach mit ja oder nein, sondern mit einem ganzen Satz antworten kann. Als typisches Beispiel ist es falsch zu fragen: «Kann ich etwas für Sie tun?» Die Antwort lautet schlimmstenfalls: «Nein», und das Gespräch kommt gar nicht erst zustande.

Besser sind «W-Fragen»: «Was kann ich für Sie tun?» Mit dieser Fragetechnik gelangt man eher an Informationen und kann im folgenden Gespräch daran anknüpfen. «W-Fragen» sollten nicht nur zu Gesprächsbeginn, sondern prinzipiell genutzt werden, um dem Kunden die Möglichkeit zu geben, sich mitzuteilen. «Welche Sorten hatten Sie bisher?», «Wofür haben Sie den letzten Honig verwendet?» Aus jeder Mitteilung erhält der Imker Informationen, die er «gewinnbringend» ins Gespräch mit einbeziehen kann, indem er beispielsweise neue Sorten und Verwendungsmöglichkeiten vorstellt und am besten auch noch probieren lässt.

## Fazit

Bedienen Sie Ihre Kunden so, wie Sie selbst bedient werden möchten. Schauen sie mit den Augen der Kunden und hören sie mit den Ohren der Kunden. «Der Kunde ist König», heisst es zu Recht. Er verdient die volle Aufmerksamkeit des Verkäufers.

## 4. Angemessene Preise festlegen

Schliesslich muss auch noch überlegt werden, zu welchem Preis das Produkt verkauft werden soll. Bei den meisten Imker/-innen dürfte dieser Punkt nicht von allzu grosser Bedeutung sein, da der Honig ohne grössere Anstrengung abgesetzt werden kann. Anders sieht dies beim Nebenerwerbsimker aus, der sich mit seiner Imkerei eine zusätzliche Einnahmequelle verschaffen möchte. Wie soll hier die Preisgestaltung für die verschiedenen Produkte angegangen werden? Wie kalkuliert der Handel?

Die Preise sind bei verschiedenen Imkern sehr unterschiedlich. Es wäre aber sehr wünschenswert, ein einheitliches Preisniveau anzustreben. Hier ist die Solidarität der Imker, die zum Teil auf den Honigverkauf angewiesen sind, gefordert.

Als Grundsatz für die Preisgestaltung gilt, dass die Herstellungskosten gedeckt sein sollten. Dazu kommt noch ein Aufschlag für die Vermarktung. Imker/-innen sollten sich bewusst machen, dass die Direktvermarktung einen eigenen Betriebszweig darstellen kann. Für diesen sind Investitionen nötig, Arbeitszeit und andere Kosten fallen an. Diese Aufwendungen müssen von der Direktvermarktung gedeckt werden können, damit sie rentabel ist. Ein Betriebszweig der nicht rentiert, wird nicht dauerhaft erhalten bleiben.

Eine durchdachte Preisgestaltung erfasst sämtliche Einflussgrössen rund um das zu vermarktende Produkt und ermöglicht es, einen gerechten Preis festzulegen. Höhere Qualität erfordert eben auch einen höheren Preis. ◻



**Für eine Degustation oder eine gute Präsentation helfen ein einheitliches Erscheinungsbild der Produkte.**

# Begattung von Zuchtköniginnen auf der Insel Juist

*Königinnen-Reinzüchter betreiben einen grossen Arbeits- und Kostenaufwand, um bei der Zucht von Königinnen-Zuchtmüttern einheitliches Genmaterial zu vererben und langfristig zu erhalten. Die natürliche Paarung der jungen Königinnen erfolgt in kontrollierter Umgebung auf Reinzucht-Belegstellen.*

HANS STÖCKLI, ALLSCHWIL

Auf der Insel Juist wird seit Jahrzehnten eine Carnica-Sklenar-Reinzucht-Belegstelle betrieben. In den nachstehenden Ausführungen werden der Betrieb der Reinzucht-Belegstelle Juist und die damit verbundenen aufwändigen Betreuungsarbeiten beschrieben sowie die Bemühungen der Königinnenzüchter, ihre gesteckten Ziele zu erreichen.

## Keine leichten Voraussetzungen

Für die gezielte Selektion von Bienen auf Krankheitsresistenz, Honigleistung und Zähmheit muss die Mehrfach-Begattung der Zuchtköniginnen durch Drohnen einheitlicher Abstammung erfolgen. Das heisst, dass das Sperma der Drohnen, die an der Paarung der Königin beteiligt sind, bezüglich Vererbung einheitlich sein muss. Um dieses Ziel bei der natürlichen Paarung zu erreichen, dürfen während des Begattungsfluges nur Drohnen vorhanden sein, die von der gleichen Mutter abstammen. Dieses Ziel kann durch eine Reinzucht-Be-



FOTOS: HANS STÖCKLI

**Die Einwabekästchen werden für die lange Nachtreise verladen.**

legstelle auf einer abgelegenen Insel erreicht werden. Die Insel Juist bietet dazu alle notwendigen Voraussetzungen.

## Die lange Reise der Königinnen

Mitte Juni findet der Sammeltransport von etwa 150 Königinnen aus dem Dreiländereck Schweiz-Deutschland-Frankreich statt. In Deutschland sind Tiertransporte durch Speditionsfirmen bei über 25°C untersagt. Die Königinnen werden deshalb im eigenen Transporter hingebacht. Wegen der Brunstzeit der Königinnen vom 5. bis 10. Lebenstag kann kein Zeitverzug in Kauf genommen werden. An einem Montagabend werden die Einwabekästchen (EWK) mit den Königinnen in die Gitter-Transportkisten gepackt. Jede Transportkiste kann 6 EWK aufnehmen. Dann geht die Reise während der Nacht auf 850 Autobahnkilometern zur Anlegestelle der Fähre in Norddeich an der Nordseeküste. Die Fahrtzeit muss auf

den Fahrplan der Fähre vom Dienstag abgestimmt werden. Würde diese Fähre verpasst, so würden die Königinnen erst anderntags auf der Insel Juist ankommen, was für den Belegstellen-Leiter zusätzlichen Umtrieb verursachen würde. Beim Rücktransport der begatteten Königinnen ist eine zeitliche Verzögerung weniger problematisch. Die Bienen dürfen einfach nicht der Tageshitze ausgesetzt werden.

## Die Insel Juist

Juist Töwerland, was übersetzt «unfruchtbares Zauberland» bedeutet, gehört zu der Gruppe der deutschen Ostfriesischen Inseln in der Nordsee an der Grenze zu den Niederlanden. Die Insel erstreckt sich von Ost nach West über eine Länge von 11 km und ist 500 m breit. Der höchste Hügel dieser Sanddünen-Landschaft ist 30 m hoch. Die Insel liegt etwa 10 km vom Festland entfernt und ist von diesem durch ein seichtes Wattenmeer



**Die kostbare Fracht auf der Überfahrt zur Insel Juist.**



Belegstellenleiter Johannes Fussy bringt die Belegungskästchen mit dem Velohänger zur Belegstation.



Bei grossen Lieferungen wird ein Pferdefuhrwerk gemietet.



Magazine mit den Drohenvölkern und darum herum die vielen Wetter-Schutzkästen mit den Einwaben-Belegungskästchen.



getrennt. Eine Schiffsfähre fährt täglich ab Norddeich (Stadt Norden) zur Insel. Bedingt durch Ebbe und Flut – hier Tiden genannt – fährt die Schiffsfähre nur einmal täglich und jedes Mal zu einer anderen Tageszeit. Dabei muss die Fähre den Sandbänken ausweichen. Wegen dieser Umwege dauert die Fahrt rund anderthalb Stunden. Das Insel-Städtchen Juist mit etwa 1800 Einwohnern ist ein bekannter Luftkurort und beherbergt ein Vogelschutzreservat. Auf der ganzen Insel gilt ein Autofahrverbot, ausgenommen für den Arzt und die Feuerwehr. Die Fortbewegung erfolgt mit dem Fahrrad oder dem Pferdegespann. Die Vegetation auf der Insel ist karg und nicht sehr artenreich: Buschrosen, Sanddorn-Büsche, Strandflieder – die nektarreichste Trachtpflanze vor Ort –, Strandgras und Zwerg-Brombeeren dominieren das Bild. Nebst den zahlreichen Büschen gibt es nur wenige niedere Bäume. Das Trinkwasser wird aus einer Süswasserquelle im Zentrum der Insel gewonnen. An der Nordseite der Insel weht ständig ein rauer Wind und verursacht einen entsprechenden Wellengang der Nordsee. Auf der Insel gibt es ausser der Belegstelle keine Bienen; nur einige Wildbienenarten und Hummeln sind noch anzutreffen. Auf der



Insel begrüsst man sich mit «moin». Muss man gegenüber jemandem Nachdruck verschaffen, gibt man sich als Nachkommen des Störebeckers aus, einem ehemals berühmten Seeräuber der Insel.

### Die Belegstelle

Die Belegstelle befindet sich im östlichen Teil der Insel in einer windgeschützten Talmulde unterhalb eines Sandhügels, umgeben von Sanddorngebüsch. Die Belegstelle ist 2 km von der Anlegestelle der Fähre entfernt. Ein Gartenhäuschen dient als Aufenthaltsraum und ein weiteres Gartenhäuschen als Materialraum. Die Stromversorgung erfolgt über eine Solaranlage. Süsswasser für die Bienenränke muss mit Kanistern herbeigebracht werden. Auf dem eingezäunten Belegstellen-Areal befinden sich 400 Wetter-Schutzkästen, die jeweils auf einem Pfahl befestigt sind. Jeder Schutzkasten kann zwei Einwaben-

gattungskästchen (EWK) in entgegengesetzter Flugrichtung aufnehmen.

### Die Drohnenvölker

Die Zuchtkommission des Landesverbands der Imker Weser-Ems e.V., auch Inselkommission genannt, ist zuständig für die Körnung der in Betracht kommenden Bienenvölker. Sie stellt die Drohnenvölker bereit und betreut die Belegstelle. Die Inselkommission plant über mehrere Jahre die jeweils aufzustellenden Carnica-Sklenar-Zuchtlinien. In der Regel werden im Zweijahreszyklus abwechslungsweise die Drohnenvölker der Zuchtlinien 47/9/26, 47/H/47 und 47/G/10 geführt. Wegen des rauen Klimas an der Nordsee und wegen des geringen Trachtangebots auf der Insel werden die Drohnenvölker bereits im Vorjahr auf dem Festland für ihren Einsatz vorbereitet. Im Frühjahr werden die 12 Drohnenvölker gleicher Abstammung vom Festland auf die Insel gebracht, um dort den Begattungsdienst



**Einer der 400 Wetter-Schutzkästen, in welchen jeweils zwei Einwabenkästchen Platz finden.**



**Ohne Futterteig könnten die Drohnenvölker in dieser kargen Landschaft ihren Anforderungen nicht gerecht werden.**



**Ansicht eines Einwabenkästchens (EWK). Links die Lüftungsgitter, Mitte EWK bereit zur Bevölkung, rechts bevölkert.**

verrichten zu können. Die Drohnenvölker müssen ständig mit Futterteig versorgt werden, damit sie die Drohnen pflegen. Nach Saisonende werden die Drohnenvölker zur Einwinterung wieder auf das Festland zurück gebracht.

### **Betreuung und Betrieb der Belegstelle**

Der Belegstellenleiter Johannes Fussy und seine Frau Hannelore fahren jeweils am Montag 93 km mit dem Auto und mit den Königinnen von

Züchtern aus ihrem Einzugsgebiet an die Anlegestelle Norddeich an der Nordseeküste. Nach der Überfahrt mit der Fähre auf die Insel Juist werden die Zuchtkästchen mit Fahrrad und Anhänger zur zwei Kilometer entfernten Belegstelle gebracht. Grössere Sendungen werden mit einem gemieteten Pferdewagen transportiert. Der Dienstag ist für die Annahme der Königinnen reserviert, die mit Speditionsfirmen geschickt werden. Jeweils am Mittwoch erfolgt der Rückschub

der begatteten Königinnen und das Betreuer-Ehepaar fährt wieder nach Hause. Dieses Prozedere wiederholt sich jede Woche während der ganzen Bienensaison von Mai bis August. Je nach Witterung verweilen die Königinnen 2 bis 3 Wochen auf der Insel. Jedes Jahr werden rund 1100 Königinnen von 75 Königinnenzüchtern zur Begattung hingebacht oder -geschickt. Der Begattungserfolg liegt bei etwa 78 %.

### **Keine billige Sache**

Die Kosten für den eigenen Express-Hintransport inklusive der leeren Rückfahrt sind doppelt so hoch, wie der Rücktransport durch eine Speditionsfirma. Sie betragen gesamthaft 760 Euro. Bei 150 angelieferten Königinnen entspricht dies 5.10 Euro (= CHF 8.40) pro Königin. Die Belegstellen-Gebühr beträgt 4.75 Euro (= CHF 7.85) pro Königin. Dazu kommen noch die Kosten für die Schiffsfracht und den Transport mit dem Pferdewagen, was ein Total von 7.50 Euro (= CHF 15.00) pro angelieferter Königin ergibt. Bei einem durchschnittlichen Begattungserfolg von 75% fallen somit 15.70 Euro (= CHF 26.00) an Kosten pro begatteter Königin an. Unter der Annahme, dass schliesslich nur etwa dreiviertel der Königinnen vollwertig sind und erfolgreich in zukünftige Standvölker eingeweiselt werden, ergibt sich am Schluss ein Kosten-Aufwand von 21.00 Euro (= CHF 35.00) pro Reinzucht-Königin beziehungsweise für eine zukünftige Zuchtmutter.

### **Nur das Beste ist gut genug**

In der Königinnen-Reinzucht erfolgt eine strenge Auslese des Erbmateri- als auch die hohen Kosten in Kauf. ◻



**Johannes und Hannelore Fussy nach getaner Arbeit.**

# Honigjäger und Imkerei in Nepal

Nepal ist ein wirtschaftlich armes Land inmitten einer grandiosen Landschaft mit einer vielfältigen Kultur und einem grossen Artenreichtum an Pflanzen und Tieren. Neben der kürzlich eingeführten westlichen Honigbiene leben dort noch vier einheimische Honigbienenarten. Die Imkerei mit der Asiatischen Honigbiene wird auf sehr ursprüngliche Art betrieben. Aber auch die gefährliche «Honigjagd» bei wilden Völkern hat noch eine grosse Bedeutung.

## Nepal, Hunger trotz Reichtum in Landschaft und Natur

Das Land Nepal liegt zwischen 26,022° und 30,027° nördlicher Länge und 80,004° bis 88,012° östlicher Breite und reicht von nur 90 m ü. M. bis auf 8848 m ü. M. hinauf. Bei einer Gesamtfläche des Landes von 147 181 km<sup>2</sup> beträgt Nepals Bevölkerung etwa 27 Millionen Einwohner, die sich auf mehr als 100 verschiedene Kasten und Volksgruppen aufteilen und 92 unterschiedliche Sprachen sprechen. Das Land grenzt im Osten, Süden und Westen an Indien und im Norden an China. Klimatisch erstreckt sich das Land vom Tiefland mit tropischen Bedingungen bis zu höchsten Gipfelregionen mit arktischen Verhältnissen. Nepal besitzt eine äusserst komplexe Topografie, die von der tiefsten Schlucht der Welt, der «Kali-Gandaki», den höchsten Punkt der Erde, den Gipfel des «Mount Everest», umfasst.

SURENDRA  
RAJ JOSHI.  
GTZ/INCLUSIVE  
DEVELOPMENT OF  
THE ECONOMY,  
KATHMANDU,  
NEPAL



FOTOS: SURENDRA RAI JOSHI

Mit seiner hauptsächlich auf Landwirtschaft aufgebauten Ökonomie ist Nepal eines der ärmsten und wirtschaftlich am wenigsten entwickelten Länder der Erde. Seine Bevölkerung lebt zu 31 % unterhalb

## Waben der Asiatischen Honigbiene (*Apis cerana*) in einer Nische der Hauswand.

der Armutsgrenze. Das jährliche pro Kopf Einkommen beträgt gerade einmal 440 US\$. Etwa 17 % der Bevölkerung leidet an Unterernährung. Die jungen Leute stellen die Mehrheit der Bevölkerung. Die Hälfte ist unter 20,5 Jahre alt. Ein Bevölkerungsanteil von 39,5 % ist jünger als 15 Jahre. Die Landwirtschaft bildet die Basis der Volkswirtschaft. Sie sorgt für das Auskommen von über 80 % der Bevölkerung und macht 40 % des Bruttozusatzproduktes des Landes aus.

Vom Gesichtspunkt der Landschaft und des Artenreichtums ist Nepal wohl eines der atemberaubendsten und schönsten Länder dieser Erde. Im Pflanzenreichtum nimmt Nepal den zehnten Rang unter 25 asiatischen Ländern ein. Im weltweiten Massstab liegt Nepal auf der Skala der Länder mit der höchsten Pflanzenvielfalt auf dem 27-sten Platz. Mit einem Anteil von nur knapp 0,1 % der globalen Landoberfläche leben in Nepal 4,2 % aller bekannten Schmetterlinge (635 Arten), 2,2 % der Süswasserfische (185 Arten), 1,1 % der Amphibien (43 Arten), 1,5 % der Reptilien (100



Mit ihren Körpern schützen die Riesenhonigbienen (*Apis dorsata*) ihre freihängenden Waben.



**Die Honigjagd auf diese ausgesetzten Nester der Felsenhonigbiene (*Apis laboriosa*) ist eine risikoreiche Angelegenheit.**

Arten), 8,5 % der Vogelarten (860) und 4,2 % der Säugetierarten (181). Nepals Vielfalt an verschiedenen klimatischen Bedingungen und sein Florareichtum bietet fünf Honigbienenarten Lebensraum. Unter diesen kann nur die Asiatische Honigbiene (*Apis cerana*) und die Europäische Honigbiene (*Apis mellifera*) von Imkern in Beuten gehalten und für die

Honigproduktion und Bestäubung gepflegt werden. Die anderen drei Arten – die Felsenhonigbiene (*Apis laboriosa*), die Riesenhonigbiene (*Apis dorsata*) und die Zwerghonigbiene (*Apis florea*) – sind wildelebende Arten.

Von der Felsenhonigbiene wurde berichtet, dass sie in Höhen nistet, die von 1 200 m bis zu 3 600 m reichen, und dass sie bis auf 4 100 m ü. M. hinauf sammelt. Hingegen findet man die Riesenhonigbiene und die Zwerghonigbiene nur unterhalb von 1 200 m. Die Asiatische Honigbiene kommt in fast allen Distrikten Nepals vor, bis auf eine Höhe von 3 700 m. Nepal ist vielleicht das einzige Land der Welt, in dem Honig noch in derart grossen Höhen produziert wird.

### Honigjäger

Mit dem Ausdruck Honigjägererei wird jede Art des Gewinnens von Honig von wilden Honigbienenvölkern bezeichnet. In Nepal wird sie nicht nur wegen des wirtschaftlichen Gewinns betrieben, sondern diese Art der

Honiggewinnung hat auch eine spirituelle, kulturelle und soziale Bedeutung. Als von entscheidender Bedeutung bei der Honigjagd betrachtet man das Rauchmachen, um die Bienen zu verwirren, und so die Honigjäger vor Stichen zu bewahren. Nach dem Ausräuchern der Bienen schneiden die meisten Honigjäger die ganzen Waben ab und zerstören so auch die gesamte Brut und die Futtervorräte der Völker. Bei der Honigjagd werden eine grosse Anzahl Jungbienen, mehrere hundert Arbeiterinnen und manchmal auch die Königin und einige Drohnen getötet.

Die Honigjagd in Nepal ist eine sehr gefährliche Arbeit, denn die wilden Bienen verstecken ihre Honigwaben unter überhängenden Felsen und in tiefen Runsen und Felsspalten in Steilwänden. Vor Ort gefertigte, lange Bambusstrickleitern werden über die Felsen hinuntergeworfen. An diesen Leitern steigen die Männer manchmal über hundert Meter frei in der Luft hängend hinunter. Wenn



Honigjäger bei ihrer gefährlichen Arbeit in der Felswand.



das Seil, an dem die Leitern hängen reisst, bedeutet das für den Mann auf der Leiter den sicheren Tod. Deswegen braucht der Honigjäger auf der Leiter ein gutes Team, viel Mut, Geschicklichkeit und eine gehörige Portion Risikobereitschaft.

Die meisten Honigjäger sind Selbstversorgerbauern, die auch etwas Viehzucht betreiben. Sie pflanzen etwa Weizen, Hafer, Hirse, Mais und manchmal Reis auf ihren kleinen Feldern und halten einige Tiere. Neben dem Ackerbau und der Viehzucht sammeln sie Honig und Bienenwachs von wilden Bienenvölkern. Sie ernten verschiedene essbare Produkte des Waldes, darunter wildes Gemüse (Bambussprossen, Pilze, Farne und Yamsknollen) und Früchte (Himbeeren, Beeren der Berberitze, wilde Bananen und Früchte des Ölbaums).

Die meisten Honigjäger sind wegen ihres Mutes und ihrer Risikobereitschaft in ihren Dörfern gesellschaftlich angesehene Leute. Sie selbst sind stolz, Honigjäger zu sein. Die allermeisten Honigjäger beginnen schon in jungen Jahren mit der Honigjagd. Sie erlernen die Methoden von ihren Eltern, Grosseltern und anderen erfahrenen Honigjägern. Sie haben starkes Vertrauen in den traditionellen Glauben und grossen Respekt vor den Kräften der Natur. Sie verbringen einen grossen Teil ihres

Lebens in ihren Dörfern mit Feldarbeit und ihren Tieren. Sie haben deshalb ein grosses Wissen über die lokalen Witterungsverhältnisse und den Umgang mit den natürlichen Ressourcen ihrer Umwelt.

### Bienenhaltung

Die Imkerei mit der Asiatischen Honigbiene (*Apis cerana*) besitzt eine Jahrhunderte alte, über viele Generationen zurückreichende Tradition. Sie wird immer noch auf eine sehr ursprüngliche Art betrieben. Die *Apis cerana* Völker werden im Allgemeinen in hohlen Holzstammbeuten ohne imkerliche Eingriffe gehalten, abgesehen von der Honigernte ein- oder zweimal pro Jahr.

Da Asiatischen Bienen (*Apis cerana*) nicht gezüchtet werden, müssen die Völker immer wieder neu beschafft werden. Es gibt drei verschiedene Arten, wie das gemacht wird:

1. Einfangen von Schwärmen
2. Anlocken von Schwärmen und wildlebenden Kolonien
3. Sammeln wilder Kolonien

Das Einfangen von Schwärmen ist in vielen Teilen des Landes die gebräuchlichste Methode. Die *Apis cerana* besitzen einen sehr starken Schwarmtrieb. Während der ersten Hälfte der Trachtzeit können von einem Volk zwei bis drei Schwärme eingefangen



**Die Asiatische Honigbiene (*Apis cerana*) wird traditionellerweise in urtümlichen Holzstammbeuten gehalten.**

werden.

Das Anlocken von Schwärmen und wandernden Völkern mit Beuten ist ebenfalls gängige Praxis. Sie wird besonders in abgelegenen Bergregionen betrieben. Nach dem Ausglühen und Reinigen der Beuten, reiben die Imker den Innenraum der Holzstammbeuten mit einem Lockstoff ein und stellen diese dann an einer sonnigen, geschützten Felswand, im Wald oder auf der Veranda auf. Sobald die Beute von einem Bienenvolk besetzt ist, bringen sie die Imker nach Hause. *Apis cerana* nistet auch in der Natur in hohlen Baumstämmen. Manche Imker finden solche Bienenvölker im Wald und kennzeichnen sie dann vor Ort als die ihrigen.

Im Jahre 1990 wurden Italienerbienen (*Apis mellifera ligustica*) in Nepal eingeführt. Wegen ihrer höheren Honigproduktion bemühten sich die Regierung und Nichtregierungsorganisationen, diese Bienenrasse zu fördern. Die Europäischen Honigbienen halten sich gut im Landesteil Terai (im fruchtbaren, dem zentralen Bergland südlich vorgelagerten Tiefland). Aber sie eignen sich nicht sehr gut für die Imkerei in den Hügel- und Bergdistrikten des Landes.

**An dieser nepalesischen Hauswand sieht man auf den Gestellen neben verschiedenen traditionellen auch moderne Bienenbeuten.**



## Bienenwunder – und zwei Königinnen im gleichen Volk

Hans Zaugg beschreibt in seinem Leserbrief in der SBZ 7/2008 ein Bienenwunder bei der Bildung eines Ablegers. Wundersam für ihn war, dass neun Tage nach der Bildung sowohl beim Ableger als auch

beim Muttervolk ein Brutnest mit junger Brut zu finden war.

Auch wir haben uns gewundert, als wir Anfang Juli 2007 von einem schönen Volk noch einen Ableger machen wollten. Beim Durchsuchen der Brutwaben



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

**Ob es wohl noch öfters vorkommt, dass sich irgendwo im Volk eine zweite Königin versteckt?**

entdeckten wir nicht nur die ältere, grün gezeichnete Königin, sondern auch eine Jungkönigin, welche am Bestiften war. In Betracht des späten Zeitpunktes für eine erfolgreiche Bildung eines Brutablegers packten wir die Wabe mit der jungen Königin in den Ableger, mit dem Wissen, dass das Muttervolk mit der alten Königin bald weisellos werden könnte. Zwei Wochen später, beim Abräumen, wurde die grüne Königin wieder angetroffen. Auf einer Wabe mit junger Brut im Honigraum! Das Volk überwinterte bestens. Bei einer Kontrolle Ende Mai 2008 sahen wir die grüne Königin nicht mehr, dafür eine neue.

Dass dieses Bienenwunder gar nicht so selten sein kann, wurde uns diesen Frühling gleich nochmals vor Augen geführt. Am 26. Mai 2008 bildeten

wir von einem anderen Volk einen Brutableger. Mit Freude nahmen wir dabei zur Kenntnis, dass das Volk ihre ältere, blau gezeichnete Königin schon erfolgreich ersetzt haben musste. Da war nämlich eine prächtige, ungezeichnete Königin, welche wir natürlich im Muttervolk belassen. Am Abend des 18. Juni genügte ein Blick zum Ablegerstandort, um zu erkennen, dass der unruhige Ableger weisellos sein musste – wohl eine Folge der ungünstigen Witterung. Um den Ableger zu retten, wurde am nächsten Tag, dem Muttervolk nochmals eine geeignete Wabe mit möglichst junger Brut entnommen. Und was sahen wir da? Die muntere, blaue Königin, welche sich mitten im Volke aufhielt!

Manfred und Christina Berger-Schmid, Amden ☉

## Arbeitskalender SBZ 9/08, Bienenkrankheiten

Mit grossem Interesse habe ich den Artikel über Bienen- und Brutkrankheiten gelesen. Ich fand den Bericht sehr gut, weil wieder einmal auf die verschiedenen Erkrankungen im Bienenvolk aufmerksam gemacht wurde. Allerdings mit einer Ausnahme: die Beschreibung des Auflösens von Bienenvölkern verursachte bei mir Stirnrünzeln. Es wird beschrieben, dass Völker, die als nicht überwinterrungsfähig beurteilt werden, zu kennzeichnen und anschliessend aufzulösen seien. Dies insbesondere, weil weisellose oder schwache Völker als potenzielle Krankheitsträger in Frage kommen. Dabei seien die auf den Brutwaben sitzenden Bienen in einiger Entfernung vom Bienenstand abzuwehren. Hier meine Fragen, welche ich zur Diskussion stellen möchte:

1. Lohnt es sich, von schwachen Völkern die Bienen abzuwi-

schen und mögliche Krankheitserreger auf den ganzen Bienenstand zu verteilen?

2. Was passiert mit den Futterwaben dieser Völker? Sollen sie zur späteren Verwendung in den Wabenschrank gehängt werden? Besteht da nicht eine Infektionsgefahr für die gesunden Völker?

3. Wenn der Imker schon davon überzeugt ist, dass die Völker nicht überwinterrungsfähig sind, wäre es nicht sinnvoller, diese Völker abzutöten?

4. Sollten alte Waben inklusive Futter und Bienen nicht besser verbrannt werden? Würde damit nicht die Gefährdung anderer Völker und des ganzen Bienenstandes reduziert? Der Verlust von Waben und Futter und Bienen wäre unter diesem Gesichtspunkt wohl zu verschmerzen.

Es würde mich freuen, wenn diese Themen weiter diskutiert würden.

Fritz Ruch, Dürrenroth ☉

☉ Wir haben den Autor des Arbeitskalenders, Heinrich Leuenberger gebeten, zu diesen Fragen direkt Stellung zu beziehen. Weitere Kommentare aus der Leserschaft sind natürlich wie immer erwünscht.

Die Redaktion

*Es freut mich ausserordentlich, wenn meine Erläuterungen im Monatsbericht aufmerksam gelesen werden und zu einer Diskussion Anlass geben.*

*Im Monatsbericht habe ich vorgeschlagen, im September weisellose Bienenvölker sang- und klanglos aufzulösen. Damit meine ich primär Wirtschaftsvölker. Infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit kann eine Jungkönigin kaum mehr eingeweiselst werden. Bei solchen Bienenvölkern ist auch nicht unbedingt mit der Verschleppung von Krankheiten zu rechnen.*

*Die Frage des Leserbriefschreibers richtet sich aber auf ein anderes Thema, nämlich auf schwache, jedoch weiselrichtige Völker. Hier liegt die Situation natürlich anders. Solche dürfen selbstverständlich nicht ohne weiteres abgewischt oder abgetötet werden. Hier muss bei unklarem Sachverhalt der Fachmann, das heisst der Bieneninspektor, beigezogen werden. Dies vor allem, wenn ein abnormales Verhalten beobachtet wird. Der Bieneninspektor kann in einem solchen Fall weiterhelfen und die notwendigen Vorkehrungen treffen. Darunter fällt unter anderem auch das Abtöten von kranken Bienenvölkern oder die richtige Verwertung von betroffenem Wabenmaterial.*

Heinrich Leuenberger



## Sauerbrut und kein Ende

Die Sauerbrut scheint doch langsam zum ernsthaften Thema zu werden – und dies nicht nur im Bernbiet. Man schaue sich doch nur die Seuchenliste in der Bienen-Zeitung an. Manchmal frage ich mich sogar etwas boshaft, ob wir Berner gar nicht die ersten waren, die sie gehabt haben, sondern ausnahmsweise die ersten, die sie festgestellt haben?

Tatsache ist, dass diese Seuche sich unheimlich stark verbreitet. Unsere Inspektoren sind Tag und Nacht unterwegs, nebenamtlich, nebst ihrem Volljob und ihrer Familie. Es ist keine angenehme Arbeit und sie haben Probleme. Man hört es ja, wir Imker sind überaltert. Wir sehen nicht mehr gut, sind nicht mehr so beweglich, körperlich und zugegebenermassen auch geistig. Doch die Seuchen nehmen da nicht Rücksicht. Durfte man bei den Varroamilben noch denken (nicht aussprechen!), das Problem löse sich von selbst – wer nicht behandelt, hat bald keine Bienen mehr – darf man dies bei der Sauerbrut nicht mal mehr denken. Denn bevor einer keine Bienen mehr hat, trifft es bereits den Nachbarn. Müsste man uns vielleicht ab 65 Jahren die Bienen verbieten, noch vor dem Autofahren? Fast bin ich geneigt zu sagen: Ja, wenn einer wirklich die nötigen Kontrollen nicht mehr durchführen kann. Doch dies ist nicht mein Anliegen. Mir geht es nicht darum, die Imker zu reduzieren, sondern die Sauerbrut. Und da habe ich verschiedentlich Inspektoren klagen gehört. Über mangelnde Unterstützung vom Veterinäramt und über untaugliche Methoden der Sanierung. Wäre es zum Beispiel nicht möglich, Equipen auszubilden und auszurüsten und auch zu entlohnen, welche die befallenen Völker vernichten, entsorgen, Kästen desinfizieren und zwar effizient?

Nicht dass ich einer von denen wäre, die denken: «Den Nutzen privat – die Kosten dem Staat.» Sofern man von Nutzen sprechen kann bei einem Honigertag von total 40 kg und einem Zuckerbedarf von 500 kg! Nein, es geht mir einzig und allein um eine wirksame Sanierung! Da müssen wir betroffenen Imker die Waben auseinander ziehen, abdecken, Schwefelschnitten einhängen, anzünden (wie manche übrigens, frage ich, damit sie das Volk in gnädiger Frist töten?) – wo dies Fachleute doch sicher mit Schwefelspray zum Flugloch hinein mit viel geringerem Aufwand schneller und sicherer machen könnten. Danach müssen wir mit heisser Sodalaugung – als ob die Bienenhäuser gerade neben dem Kochherd stünden – zum Putzen fast in die Kästen hineinkriechen, sofern man sie nicht besser gerade verbrennt. Kein Wunder, wenn da die Desinfektion zu wünschen übrig lässt. Man frage mal mit der Praxis vertraute Inspektoren. Ich bin nicht Chemiker,

aber ich denke, dass es sicher Desinfektionsmittel gibt, die einfacher zu handhaben wären und zudem wirksamer sind. Ich habe mir auch sagen lassen, dass 95 %iger Alkohol die Keime abtöten würde, ohne problematische Rückstände zu hinterlassen. Könnte es nicht sein, dass es der Seuchenkasse billiger zu stehen käme, diese Epidemie professionell und radikal anzugehen, als über Jahre hinweg immer wieder im gleichen Gebiet eingegangene Völker zu vergüten? Man sieht doch jetzt, dass alle bisherigen Versuche und Massnahmen nichts genützt haben.

Vor ein paar Tagen kam ein Feuerbrandkontrolleur der Gemeinde bei mir vorbei. Am Schluss zog er einen Dispenser aus der Tasche und desinfizierte sich mit dem Inhalt die Hände. Ein Bieneninspektor, der gerade neben mir stand, staunte und sagte: «Siehst du, die bekommen solches – wir nicht!» Und dann fügte er noch bei: «Henu, wenn es dann mal keine Bienen



FOTO: SCHWEIZERISCHER BIENENWATER

Von Sauerbrut befallene Brut.

mehr hat, braucht es auch keine Feuerbrandkontrollen mehr.»

Ich kenne die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten von VDRB, BVET und wie die Verbände, Ämter und Abkürzungen alle heisse zu wenig. Ich hoffe einfach, dass nicht jedes Gremium denkt, was man den Feuerwehren nachsagt: «Da isch üersch Ffür!» Ich appelliere im Interesse der Imkerei an sie alle: Zieht alle am gleichen Strick! Macht keine halbe Sache! Unterstützt unsere Inspektoren nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis!

Hans Zaugg, Schlosswil ☐

## Bienen füttern und die Sauerbrut

Mit grossem Interesse habe ich den Arbeitskalender von Heinrich Leuenberger gelesen. Vielen Dank für die praktischen Darstellungen der Arbeiten bei den Bienen im Herbst! Beim Abschnitt «Räuberei» staunte ich, wie hartnäckig sich die Theorie «Abendfütterung schützt vor Räuberei» aufrecht hält. Als Fernstand-Imker hatte ich das auch so gemacht, bis mich die Bienen eines anderen belehrten. Am Tag nach der Fütterung waren eines Tages zwei schöne Jungvölker ausgeraubt worden. Nach intensiver Fehlersuche kam ich zum Schluss, dass die Jungvölker am Abend und in der Nacht ihre Brut wärmten und nicht Zuckerwasser holten. Seither füttere ich am Morgen, am Mittag oder am Nachmittag.

Auch verlasse ich das Bienenhaus nie, ohne die Gewissheit zu haben, dass alle Völker das Zuckerwasser mit etwas Kamillen- oder Thymiantee wirklich auch gefunden haben und aufnehmen. Nach der Futteraufnahme fliegen die Bienen hinaus, machen einige Runden und kehren wieder zurück. Sogleich bildet sich auch bei den kleinsten Völkern am Flugloch eine breite Abwehrfront. Ich hatte seither nie mehr Räuberei beim Füttern. Der stark riechende Tee bewirkt, dass die Völker auf Nachbarständen nichts Gleichartiges finden und so nicht auf Raub ausgehen.

Ich werde immer wieder von Bienenfreunden und Honigliebhabern gefragt: «Hast du auch Sauerbrut?» Wenn ich sage nein, komme ich mir manchmal

vor, als wäre ich kein richtiger Imker. Sowohl die Presse als auch Anton Imdorf vom Zentrum für Bienenforschung (SBZ 8/08, Seite 27) schreiben: «Die genauen Ursachen der Sauerbrut sind nicht bekannt.» In der SBZ 9/07, Seite 6 berichten Anton Imdorf, Alexandra Röttschi und Rolf Kuhn über ihre wertvollen Forschungsergebnisse. Danach nehmen die jungen Larven den Erreger *Melissococcus plutonius* über infizierte Nahrung auf. Man weiss also recht gut, woher die Krankheit kommt. Warum wird denn der Nahrung, welche die Imker den Bienen servieren, so wenig Beachtung geschenkt? Ein Imker beklagte sich bei mir darüber, dass die Bienen sein Futter nicht recht aufnehmen wollen. In seinem Bienenhaus roch es

eigenartig. Er sagte, dass er noch altes Futter, etwas angesäuert, gefunden und sich überlegt habe, wie er es verwenden könnte. Er kam auf die Idee, es den Bienen zu geben – zur Sicherheit mit einem «Gutsch» Bäzi. In welchem Futter, das die Bienen vom Imker serviert bekommen, die Bakterien am besten gedeihen, weiss ich nicht. Ich weiss aber aus jahrzehntelanger Erfahrung, in welchem Futter die Sauerbrutbakterien einen sehr schweren Stand haben, nämlich im weissen Kristallzucker. Ich hatte mit dieser Nahrung noch nie Sauer- oder Faulbrut.

Noch in den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts gab es für die Imker vom Bund subventionierten Zucker. Ich kann mich noch erinnern, wie im Bahnhof Weiher im Emmental ein Güterwagen voller 50 kg Säcke mit Zucker ankam und an die Imker verteilt wurde. Dieser Bundesbeitrag wurde dann gestrichen. Viele Imker konnten aber vom Billigzucker nicht wegkommen und so wird seither alles verfüttert, was irgendwie süss ist. Im Zentrum steht nicht die Frage, was den Bienen gut tut, sondern was billig zu haben ist und

möglichst ohne grossen Aufwand verfüttert werden kann. Ich beobachte, dass je mehr Imker vom Kristallzucker abweichen, desto stärker die Sauer- und Faulbrut zunehmen. Wenn sich der Bund mit der Erhaltung der Bienenzucht befasst, könnte er einen sehr wirksamen Beitrag leisten, wenn er den Zucker für die Bienen wie vor 1970 verbilligt abgibt. Zum Beispiel 25 Kilo pro Volk und Jahr zu einem Kilopreis von 60 Rappen. Die Bieneninspektoren hätten darüber zu wachen, dass den Bienenhaltern nur für die tatsächlich

gehaltenen Bienenvölker Zucker abgegeben wird. Ich bin überzeugt, dass mit diesem Beitrag die Sauerbrutfälle sehr schnell wieder auf den Stand von 1980 zurückgingen. Gleichzeitig gäbe es vielen Jungimkern neuen Mut, in die Bienenhaltung einzusteigen. Ich denke, dass die Bienenhaltung in der Schweiz heute wesentlich mehr gefährdet ist, als während der Kriegsjahre. Ich hoffe, dass die Bienenhaltung künftig auch vom Bund wieder unterstützt wird.

Fritz Kropf, Konolfingen ☐

## Blütenduft nimmt durch Luftverunreinigung ab

Nach einer neuen Studie der Universität von Virginia zerstören Luftverunreinigungen durch Kraftwerke und Autos den Duft von Blüten. Damit ist natürlich auch die Bestäubung der Blüten durch Insekten, die der Duftstrasse zur Blüte folgen, stark beeinträchtigt. Das könnte teilweise eine Erklärung dafür sein, dass die Bestände wildlebender Bestäuberinsekten, darunter auch Bienen, in mehreren Regionen der Welt, z. B. Kalifornien (USA) und den Niederlanden, immer kleiner werden.

Die von Pflanzen in einer intakten Umwelt, wie wir sie vor 200 Jahren hatten, produzierten Duftmoleküle konnten damals im Abstand von 1000 bis 1200 m ihre Wirkung entfalten. In unserer heutigen belasteten Umwelt, insbesondere in Grossstädten, verbreiten sich die Duftstoffe nur noch bis maximal 200–300 m, sagt Prof. Jose D. Fuentes. Damit wird es für Bestäuberinsekten immer schwieriger, Blüten zu lokalisieren. Das Ergebnis ist ein Teufelskreis, in dem Bestäuberinsekten dafür kämpfen müssen, genug Nahrung für ihr Volk zu finden, und auf der anderen Seite werden die Pflanzen nicht ausreichend befruchtet. Studien in Farmen zeigten, dass die Populationen

von Bienen, Hummeln und Schmetterlingen in den letzten Jahren stark zurückgegangen sind. Die Wissenschaftler glauben, dass die Luftverschmutzung, insbesondere in der Sommerzeit ein wesentlicher Faktor dafür ist.

Um dieser These wissenschaftlich nachzugehen, wurde ein mathematisches Modell entwickelt, um festzustellen, wie sich Pflanzendüfte mit dem Wind ausbreiten. Die von den Blüten produzierten Duftmoleküle sind

sehr flüchtig und gehen schnell chemische Verbindungen mit Luftschadstoffen wie Ozon, Wasserstoffverbindungen und Nitraten ein. Die Düfte werden so zerstört oder chemisch verändert, statt über lange Distanzen vom Wind verbreitet zu werden. Chemisch verändert, riechen die Blüten nicht mehr nach «Blüten». Das veranlasst die Insekten, im weiteren Umfeld und über längere Zeit zu suchen. Dabei verlassen sie sich mehr auf den Gesichts- und weniger auf den

Geruchsinne. Die Wissenschaftler berechneten unter unterschiedlichen Bedingungen die Duftmenge und die Entfernung, in der sich Blütenduft ausbreiten kann. Sie verglichen dabei relativ unbelastete Gebiete und Bedingungen in Ballungsgebieten und Grossstädten. Sehr schnell konnten sie feststellen, dass die Luftverschmutzung den Blütenduft im Vergleich zu den Bedingungen vor der Industrialisierung bis zu 90 % zerstören kann. Mit der Zunahme der Luftverschmutzung in einer Region nimmt somit auch die Zerstörung der Blütendüfte zu.

American Bee Journal 06/2008

Übersetzung:

Klaus Nowottnick ☐



FOTO: KLAUS NOWOTTNICK

**Wurde die Biene noch vom Blütenduft zum Nektar der Bergflockenblume (*Centaurea montana*) geleitet?**

### ☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an: [bienezeitung@bluewin.ch](mailto:bienezeitung@bluewin.ch) Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.





SOLOTHURNISCHER BIENZÜCHTER VERBAND

**Stolzes Jubiläum**

*Max Tschumi, seit 1986 solothurnischer Kantonalpräsident, durfte am 6. September im landwirtschaftlichen Bildungszentrum Wallierhof in Riedholz über 150 Mitglieder und Gäste zum hundertjährigen Bestehen des Kantonalverbandes begrüßen.*

**B**ienenzüchtervereine gibt es im Kanton Solothurn seit langer Zeit. Historische Dokumente belegen, dass der Bienenzüchterverein Olten bereits seit 1884 und derjenige in Grenchen seit 1887 bestehen. Der kantonale Zusammenschluss erfolgte aber erst 1908. Der Mitgliederbeitrag betrug damals 20 Rappen, womit dem Kassier eine Jahresentschädigung von 5 und dem Aktuar sogar eine von 10 Franken ausgerichtet werden konnte. Leer ging nur der Präsident aus; seine Arbeit war Ehrensache! In den hundert Jahren nach seiner Gründung blieb der Kantonalverband von Turbulenzen nicht verschont. Neue Sektionen wurden gegründet, andere schlossen sich zusammen, trennten sich oder änderten

ihren Namen. Heute besteht der Kantonalverband aus 13 Sektionen mit über 700 Mitgliedern.

**Dank und Anerkennung von der Regierung**

In ihrer Festansprache würdigte die Vorsteherin des Kantonalen Volkswirtschaftsdepartementes, Frau Landammann Esther Gassler, die Arbeit der Imkerinnen und Imker: «Eure Arbeit, welche ihr meist im Stillen ausübt, wird mehr und mehr geschätzt», betonte sie. Es werde in der breiten Bevölkerung zunehmend zur Kenntnis genommen, dass der volkswirtschaftliche Nutzen der Bienen nicht primär in der Honigproduktion, sondern in der Bestäubung der Nutz- und Wildpflanzen liege. So betrachtet, dürfte man eigentlich die Imker und

**Max Tschumi, Präsident des jubilierenden Kantonalverbandes, bei der Begrüssung.**



Imkerinnen als Mitarbeiter des Kantonalen Amtes für Landwirtschaft ansehen. «Der Kanton will die Imker und Imkerinnen in ihren Anstrengungen unterstützen», fuhr sie fort. Dabei liess sie sich auch etwas in die Karten blicken. Es bestehe die Absicht, im Kanton Solothurn eine Fachstelle «Bienenhaltung» zu schaffen, welche natürlich idealerweise eng mit dem geplanten Bienen Kompetenzzentrum des Bundes zusammenarbeiten würde. Damit dürfte der Kanton Solothurn in Sachen Bienenförderung eine Vorbildfunktion für andere Kantone einnehmen.

**Vollblutimker**

«Unzählige tüchtige Leute haben in all den Jahren zuvorkommend und mit grossem Einsatz die Bienenzucht betrieben und ein gutes Erbe hinterlassen.» Mit diesen Worten aus der Festschrift fasste Max Tschumi, Kantonalpräsident der solothurnischen Bienenzüchter, die Arbeiten vieler Vereinsmitglieder der letzten hundert Jahre zusammen. In aller Bescheidenheit verschwieg er dabei, dass er selber einer von dieser Sorte ist.

Robert Sieber, Münchenstein



Frau Landammann Esther Gassler würdigt in ihrer Ansprache die Arbeit der Imker/-innen.



FOTOS: ROBERT SIEBER

Am Tisch der Ehrengäste: VDRB Zentralpräsident Richard Wyss im engagierten Gespräch mit Frau Landammann Gassler. Im Vordergrund Fritz Imhof, Aargauer Kantonalpräsident, Heinrich Leuenberger, Zuchtchef, und Erwin Mugglin, Präsident der bernischen Bienenzüchter.



## Bernische Bienenzüchter reisen nach Mainz – Rheinland-Pfalz

54 Teilnehmer/-innen besuchten zwei Bieneninstitute, drei Berufsimkereien und ein Imkerei-Fachgeschäft mit Königinnenzucht sowie zahlreiche Sehenswürdigkeiten.

Der Einladung von Heini Leuenberger und Hans Liechi war eine grosse Zahl von interessierten Imkerinnen und Imkern gefolgt. Das Rahmenprogramm und die Reiseleitung hatte Urs Gerber vorbereitet. Am Steuer des «Doppelstöckers» sass wie seit Jahren Peter Widmer.

Das Abreise-Datum war auf den 16. August angesetzt worden, später als in früheren Jahren. So konnten sich auch mehr Imker für die Reise Zeit nehmen. In Speyer zeigte uns auf einem Rundgang der örtliche Reiseleiter Wolfgang Hübner die Schönheiten dieser Stadt. Beeindruckt waren alle vom Kaiser-Dom, einer päpstlichen Basilika, welche von 1030 bis 1061 erbaut wurde. Vor dem Dom faszinierte der Dom-Napf mit 1580 Litern Inhalt, der von einem neu eingesetzten Bischof für die Bürger mit Weisswein gefüllt und diesen gesponsert wurde. Für den Sonntag standen in Mainz die Besuche des Hessen-Parkes und der Kubacher Kristallhöhlen auf dem Programm.



FOTOS: RUEDI WERMELINGER

Unsere Gastgeber am Bieneninstitut Oberursel: Professor Grünewald (rechts) und Christoph Schneider, vom Projekt «Chips Technologie» (links).

### Am Bieneninstitut Oberursel

Mit Spannung erwarteten die Reisetilnehmer den Besuch des Bieneninstitutes Oberursel. Sympathisch begrüsst wurden wir von dessen neuem Leiter, Professor Grünewald. Oberursel ist, im Gegensatz zu den anderen Länderinstituten, ein freies Forschungsinstitut. Die Planung der Forschungsprogramme mit 250 Versuchsvölkern kann der Leiter selbst vornehmen.

Beeindruckt hat uns, wie mit aufgeleimten Chips die Aktivitäten der Bienen kontrolliert werden. Zeitpunkt des Ausfluges und die Rückkehr werden am Flugtunnel erfasst und registriert. Frau Imkermeisterin Springer informierte über das Verfahren der Zucht im weisellosen Volk, über instrumentelle Besamung und Aufbau und Pflege von Drohnenablegern. Neu für die Besucher war die Bekämpfung der Varroamilben: In den hohen Unterboden des Magazins wird während 4–6 Wochen eine Schale mit zwei Liter 15%iger Ameisensäure gestellt. Im Spätherbst wird noch Oxalsäure geträufelt.

Es folgte der Besuch der Imkerei Ullmann in Erlensee, wo in der dritten Generation bereits seit 90 Jahren geimkert wird. 600 Wirtschaftsvölker und 400 Mini-Plus-Magazine für die Königinnenzucht sind zu betreuen. Der Infrastruktur dient ein Betriebsgebäude mit einer Fläche von 1200 m<sup>2</sup>. Bei den



Bienen mit aufgeleimtem Chip an der Tränke in der Versuchsanlage.

Aussenständen werden die Grasflächen vor den Magazinen gemäht, und ein Stück Dachpappe dient als Landepiste. Im Laden wird neben Honig ein umfangreiches Sortiment an Bienenprodukten präsentiert.

Peter Wagner in Jugenheim imkert in seinem biozertifizierten Betrieb mit 500 Völkern in Zander Holzbeuten. Viel Honig bringt die Frühtracht an den Winterstandorten, dann Raps im Norden, Akazien im Oderbruch und schliesslich Waldhonig im Schwarzwald. Gewandert wird aufgrund der Meldungen von Waagvölkern via Natel.

Der nächste Besuch galt dem Bienenfachgeschäft von Werner Seip in Butzbach. Mit 18 Mitarbeitern betreibt er nebst Verkauf und Versand eine Königinnenzucht. 300 Wirtschaftsvölker werden in Kunststoff-Beuten gehalten. Ein wichtiges Segment ist die Pollengewinnung: 80% werden entnommen, 20% bleiben den Völkern. Grosse Bedeutung hat der Verkauf von Ablegern und natürlich von Bienenköniginnen. Der Honig wird nicht direkt vermarktet, um die Imker nicht zu konkurrenzieren. Imkermeisterin Louise Seip ist mit 78 Jahren für die Zucht von bis zu 1800 Königinnen pro Jahr zu-



Imkermeisterin Louise Seip ist trotz ihrer 78 Jahre zuständig für die Zucht von 1800 Bienenköniginnen.



ständig. Sie meistert diese Aufgabe mit ungebrochenem Elan.

### In Kirchhain

Kirchhain ist eines der sieben Länderinstitute in Deutschland. Empfangen wurden wir von Ralph Büchel. Das Institut ist zuständig für Beratung und Ausbildung von 7200 Imkern, neben Untersuchungen und wissenschaftlicher Forschung. Pro 50 Imker haben die Vereine Anspruch auf die Ausbildung eines Beraters. Das Institut betreut 300 eigene Bienenvölker auf 20 Aussenständen. Jedes Jahr werden rund 800 Königinnen gezüchtet. Viel Arbeit bringen Krankheitsdiagnosen und Analysen von Bienenprodukten. Schwerpunkt ist das Deutsche Bienenmonitoring (Untersuchungen der Ursache von Völkerverlusten). 90 % der Imker schneiden im Frühjahr Drohnenbrut und haben so bis zu 50 % weniger Milben.

Und wieder stand der Besuch bei einem Imker an: In Dahl-



Die Reisegruppe beim Fototermin in Freudenstadt.

heim empfing uns Berchtold Nengel, welcher mit 70 Jahren aus reicher Erfahrung schöpfen kann. Er erläuterte uns sein Vorgehen beim Drahten von Waben. Der Mittelwand lässt er unten 1,5 mm Raum, den Rest oben. Die Mittelwände werden vor dem Einlöten auf 40°C erwärmt. Gedrahtet wird immer senkrecht, nie waagrecht. Gegen die Varroatoose verwen-

det er eine Mischung von 1 Liter Api-Invert, 1 Liter Wasser und fügt 80 g Oxalsäure zu. Damit werden die Waben-Oberseiten in den Magazinen 2 bis 3-mal besprüht: 3 Stösse von vorne nach hinten und 3 Stösse von links nach rechts.

Nach so viel Imkerlichem besteigen wir in St. Goarshausen die MS Boppard für eine Rhein-Flussfahrt nach Rüdesheim.

Am siebten Reisetag erreichen wir über die Schwarzwaldroute wohlbehalten die Einsteigeorte. So bleibt zum Schluss der Dank an die Organisatoren dieser Reise, welche Gelegenheit zu imkerlichen Kontakten und Gesprächen geboten hat. Nächstes Jahr geht's zu Imkern nach Sizilien. Interessiert?

Ruedi Wermelinger,  
Nebikon ☞

## 100-JAHR-JUBILÄUM ZÜRCHER KANTONALVERBAND

### Ausstellung «100 Jahre Kantonalverband Zürcher Bienenzüchter-Vereine»

Zu diesem Anlass beschloss der Vorstand, an Stelle eines Galabankettes eine Wanderausstellung zu kreieren. Die Zürcher Sektionen erhielten den Auftrag, diese für die Allgemeinheit konzipierte Schau in einem Einkaufszentrum zu betreuen. Nach Absagen der beiden Gross-einkaufszentren im Raume Zürich (Ferraris, Fifa, Uefa etc. sind für diese Center von grösserer Wichtigkeit) erhielten die Zürcher Bienenfreunde im Coop Center Eleven, Zürich-Oerlikon, vom 1.–6. 9.2008 kostenloses Gastrecht. Mit dieser Haltung beweist Coop, dass es ihr mit dem Umweltschutz und der Ökologie ernst ist.

20 Vereinsmitglieder leisteten 52 Halbtage Fronarbeit. Leider nahmen nur 7 Unterstufenklassen an den Führungen teil, weil

die Sommerferien für die Schüler um eine Woche verlängert wurden, während die Lehrerschaft die Schulbank «drücken» musste. Dies hatte aber für die angemeldeten Klassen den Vorteil, dass zwei Freiwillige sich der Schüler annehmen konnten. Durch die Publikation in einer Tageszeitung und einem Gratisanzeiger strömten aber viele Laien und Interessierte herbei.

Die informative, professionell gestaltete Ausstellung gliederte sich in 13 Poster mit kurzen, prägnanten Texten, überschaubaren Grafiken, hervorragenden Fotos. Die Hauptattraktion war aber der Bienenschaukasten mit gezeichneter Königin. Bei diesem Ansturm wäre Queen Elisabeth II sicher neidisch geworden! Vom Kantonalpräsi-

denten wurde ein schmuckes «Honigverkaufshüsli» zur Verfügung gestellt, zusammen mit Schleuder, Waben, Giessform und Gerätschaften. Die häufigsten Fragen betrafen das

Bienensterben, die Bienenkrankheiten und den Streptomycineinsatz gegen Feuerbrand. Erstaunlicherweise wurde ich in den 6 Tagen nie über Honigtrag und «Rendite» der Bienen-



FOTOS: J-DANIEL SÜSSTRUNK-MEIER

Neben dem Fragenstellen zu Bienen, konnte man auch Honig schlecken.



zucht befragt! Die Betreuung dieser Ausstellung hat mir viel Freude bereitet und meine «Menschenkunde» erweitert. Zwei unbeaufsichtigte Knirpse, die Mutter war bestimmt beim Einkaufen, fragten mich am Honigstand: «Sind si di ganz Wu-che da?» Auf meine Bejahung: «Mega, da chömed mir jede Tag go Honig schläcke!»

All jenen, welche die Wanderausstellung verpasst haben, sei verraten, dass noch eine Ausstellung in der letzten Oktoberwoche im Rhy Park Feuerthalen stattfinden wird. Betreut wird sie von der Zürcher Sektion Andelfingen. Ein Besuch lohnt sich!

J.-Daniel Süsstrunk-Meier,



Die Hauptattraktion war der Schaukasten mit lebenden Bienen und einer gezeichneten Königin.

## Bau von Wildbienennisthilfen im Ferienpass

*Nach einer Idee in Tipps und Tricks der Schweizerischen Bienen-Zeitung 03/2007 wurde im Ferienpass in Neuendorf ein Kurs zum Bau einer Wildbienennisthilfe angeboten.*

Das Angebot stiess auf reges Interesse: 18 Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse meldeten sich zum Kurs an. Nun galt es, Material zu beschaffen. Die Kursleiterinnen Nicole von Arb und Franziska Flückiger sammelten mit zahlreicher Unterstützung im Dorf Schilf und Bambusabschnitte, Schneckenhäuser, «Maisstörzen», zurückgeschnittene Himbeerstauden und Ähnliches. Aus dem Wald durften mit Einwilligung des Försters Rundhölzer geholt werden, und aus einer stillgelegten Ziegelgrube wurde Lehm beschafft.

Am 4. August war es soweit. Die beiden Kursleiterinnen,

unterstützt durch Patricia Dude und die beiden Grossväter Urs Rauber und Edi Flück, trafen sich unter dem Vordach des von Arb Bike-Centers mit den Kursteilnehmern. Jedes Kind erhielt ein Tonweingestell aus dem Baumarkt. Gutes Füllmaterial wurde teilweise auch von den Schülern mitgebracht. Nun konnte gestartet werden. Es wurde geschnitten, gesägt, gebündelt, Holz gebohrt und, was allen viel Spass machte, ein kleiner Tontopf mit Lehm gefüllt, an der Sonne angetrocknet und dann Löcher hinein gebohrt. Bei den Kindern war eine derartige Begeisterung und Motivation vorhanden, dass es

Von den Kindern kunstvoll gestaltete «Bienenhotels».



FOTOS: NICOLE VON ARB

den Erwachsenen grosse Freude machte, die Arbeiten zu unterstützen. Den helfenden Grossvätern wurde sogar noch ein Weingestell gestaltet. So entstanden in zwei Stunden aus einfachen Tongestellen richtige Kunstwerke, welche die Kinder mit nach Hause nehmen konnten.

Nun gilt es für die Kursteilnehmer, ihre Nisthilfe gut

zu beobachten, hat doch der Natur und Vogelschutzverein Neuendorf für die ersten beiden bewohnten Nisthilfen einen Preis ausgesetzt. Und sollte die Bestäubungs-Quote in der Gemeinde Neuendorf im nächsten Jahr rapide ansteigen, so muss man die Beteiligten nicht fragen warum.

Nicole von Arb, Neuendorf ☉



Mit Begeisterung machten sich die Schüler an die Arbeit und präsentierten am Schluss stolz ihre selbstgebauten Bienenwohnungen.



## Überraschender Pfannenstiel

*Am 15. Juni fand der traditionelle Familientreff des VSMB auf der Belegstation Pfannenstiel statt. Mellifera-Imker und -Imkerinnen aus der ganzen Schweiz verbrachten einen gemütlichen und interessanten Tag in der herrlichen Erholungslandschaft des Pfannenstiels.*

Im Sonnenrain, dem Standort der Belegstation, war alles bestens für den «hohen» Besuch des VSMB vorbereitet. Walter Graf hatte einen Pendelverkehr für den Transport der Gäste vom Parkplatz «Unterer Pfannenstiel» zur Belegstation eingerichtet. Dort angekommen, fanden die Besucher einen bestens eingerichteten Festplatz mit Zelt und Grillstand vor. Für die Verpflegung war vortrefflich gesorgt und es wurde auch herzlich davon Gebrauch gemacht.

Die Belegstation liegt in einer schönen Waldlichtung auf 850 m ü. M.. Sie wird von der Züchtervereinigung Pfannenstiel geführt und von den Sektionen Uster und Meilen unterstützt. Die Gründung war am 23.

Februar 1947 erfolgt. «Während dieser langen Zeit hat man allerhand erlebt, vor allem aber viele erfolgreiche Jahre», so der Präsident der Züchtervereinigung, Ernst Weber. Ein Wanderwagen in der Nähe verteilte einmal eine gute Zuchtsaison und 1965 erforderte die Tracheenmilbe die Schliessung der Station für 4 Jahre.

### Grosse Nachfrage

Der Andrang war von Anfang an sehr gross. Bereits im ersten Jahr wurden 287 Königinnen aufgeführt. Wurde anfänglich nur gerade ein «Dröhnerich» gehalten, musste die Anzahl dieser Völker laufend aufgestockt werden. Godi Kunz, Belegstationsleiter und Zuchtchef, betreut heute

**Godi Kunz, Belegstationsleiter und Ernst Weber, Präsident Züchtervereinigung Pfannenstiel, zeigen mit Stolz die starken Vatervölker.**

in einem gut eingerichteten Wanderwagen 20 Vatervölker. Stolz erinnert er an die soeben erfolgreich durchgeführte Inspektion. Angesichts der Hormormeldungen über Seuchen in allen Landesteilen ist das keine Selbstverständlichkeit.



FOTOS: BALSER FRIED

Alle «Dröhneriche» sind mit A-Belegstationsköniginnen beweiselt, vorwiegend Chrauchtalerinnen. Die Bienenvölker der Umgebung wurden durch Godi in unermüdlicher Arbeit umgeweiselt, so dass in einem Umkreis von 5 km nur Mellifera-Völker vorhanden sein sollten. Die Belegstation Pfannenstiel hat ein grosses Einzugsgebiet. Die meisten Züchter kommen aus der näheren Umgebung. Der gute Ruf und die Nähe zu den Züchtern wirken wie ein Magnet. Heute sind es etwa 11 Züchter, die 400–450 Königinnen aufführen. An dieser Menge erkennt man die Bedeutung von B-Belegstationen im Mittelland. Godi selber züchtet natürlich auch etwa 100 Königinnen pro Jahr. Seit über 40 Jahren betreut er hier mit grossem Erfolg das Zuchtwesen. Er freut sich darauf, verdienterweise bald etwas kürzer zu treten.

Dieser Besuchstag hat allen Spass gemacht. Bereichert mit neuen Erfahrungen und Kontakten konnte man sich am späten Nachmittag auf den Heimweg begeben. Allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön!

Balsler Fried, Azmoos ◊



**An einem solchen Tag entwickeln sich spannende Gespräche über die Kantonsgrenzen hinweg: Philipp Huwyler, Melligen (AG) und Dani Heeb, Stein (AR) beim «Smalltalk» vor dem schmucken Bienenhaus der Belegstation Pfannenstiel.**

## Buckfastimker, Tag der offenen Tür in der Innerschweiz

*Bereits zum zweiten Mal stellte sich der Buckfastimkerverband Schweiz der Öffentlichkeit vor. Die zahlreichen Besucher erwartete ein reichhaltiges Programm.*

Nach der Premiere im letzten Jahr bei unserem Verbandsmitglied Marco Paroni im Emmental, erhielten wir am 12. Mai 2008 Gastrecht auf dem elterlichen Hof unseres Präsidenten, Philipp Schilter, in Steinen im Kanton Schwyz. Dieser Hof wird heute von der Familie seines Bruders Jakob geführt. Der Obstanbau ist hier ein wichtiger Betriebszweig und hat eine lange Tradition. Neben den modernen Obstkulturen behielten auch die alten Hochstamm-bäume ihren Platz. Eng verbunden mit dem Obstbau ist die Bienen-zucht. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Imkerei in der Familie Schilter schon seit Generationen betrieben wird.

Bei strahlend schönem Frühlingswetter fanden sich gegen Mittag interessierte Besucher aus allen Landesteilen ein, von der Romandie bis zur Ostschweiz und auch aus Liechtenstein.

Sie liessen sich über die Buckfastbiene und deren Haltung informieren. Die grosse Besucherzahl wie auch die ständig steigende Zahl der Mitglieder des Buckfastimkerverbandes Schweiz zeigen, dass sich die Buckfastbiene einer grossen Beliebtheit erfreut.

### Die ganze «Palette» der Buckfastimkerei

Für die Besucher war ein Parcours vorbereitet worden, welcher alle Aspekte der Buckfastimkerei abdeckte. Kassier Werner Hungerbühler zeigte an seinem Posten die für Haltung und Zucht erforderlichen Gerätschaften. Die Buckfastbiene wird hauptsächlich in Magazinen gehalten. Im Dadant-Kasten mit 12 Waben steht einer leistungsfähigen Königin ausreichend Platz für ihre Legetätigkeit zur Verfügung. Damit eine Königin überhaupt leistungsfähig



FOTOS: MARTIN SCHULER

**Präsident Philipp Schilter und Josef Grüter am Posten Kunstschwarm.**

wird, muss sie von der Made bis zum Erreichen der vollen Reife in einer natürlichen Umgebung aufwachsen können. Dieser Anforderung kommt die Mini-Plus-Beute sehr entgegen.

Die Königin ist die Antriebsfeder im Bienenvolk. Eine erfolgreiche Bienenzucht ist nicht möglich ohne regelmässige Erneuerung der Weisel. Im Magazin sind verschiedene

Königinnen-Zuchtverfahren möglich, sowohl eine laufende Produktion von kleinen Serien wie auch von einzelnen Grosseerien. Ein sehr einfaches Verfahren wurde von Zuchtchef Mario Paroni vorgeführt.

In einer zeitgemässen Imkerei ist die dauernde Völkervermehrung beziehungsweise Völkererneuerung unerlässlich. Das von Präsident Schilter und Beisitzer Josef Grüter gezeigte Verfahren der Kunstschwarmbildung erfüllt die Anforderungen der Wabenhygiene bestens. Diese Methode ist mit geringem Arbeitsaufwand, selbst bei grosser Völkerzahl, während der ganzen Bienen-saison anwendbar.

Beisitzer Martin Schuler demonstrierte die Arbeitsschritte, wie die Buckfastvölker im Dadant-Kasten durch das Bienenjahr geführt werden: von der Auswinterung über die Honigraumfreigabe, Honigentnahme, Varroakontrolle und -behandlung, Fütterung, Einwinterung bis zur Königinnenerneuerung. Mit der Mini-Plus-Beute ist ein absolut stressfreies Zusetzen von jungen Königinnen möglich, ohne dass diese je gekügigt werden müssen.

Wie sich Buckfastvölker bei entsprechender Haltung



**Martin Schuler bei der Erläuterung der Arbeitsschritte eines Buckfastbienenjahres.**



entwickeln, präsentierte Aktuar Pius Mächler. Die Besucher konnten sich ohne Stiche von den Qualitäten der Buckfastbiene überzeugen.

### Dank an die Gastgeber

Einen ganz besonderen Dank möchten wir der Familie Schilter aussprechen für ihre Gastfreundschaft, die Zurverfügungstellung ihres Hofes für den Anlass sowie die nette Bewirtung der Besucher und Helfer. Eine ganz wichtige Voraussetzung für den Erfolg einer solchen Veranstaltung!

Martin Schuler,  
Buckfastimkerverband  
Schweiz ☐

**Aktuar Pius Mächler präsentierte die Haltung und Entwicklung der Buckfastvölker.**



## Zum Gedenken



FOTOS: CHRISTIAN JUD

### Hans Thomann, Niederuzwil

Der Verstorbene gehörte zu jenen Zeitgenossen, deren Talente nicht zum Beruf wurden. Er hat dem nicht nachgetrauert und seinen Einstieg in die Erwerbswelt, zuerst auf dem Bau und dann im Textilbereich als Berufung empfunden. Seine Liebe zur Natur, zur Musik und zum Chorgesang pflegte er «als die schönsten aller Nebenbeschäftigungen», wie er in vielen unserer Gespräche sagte.

Buchstäblich im Alleingang bildete er sich im Gesang und

**Wo immer in fröhlicher Runde eine Pause entstanden ist, da stimmte der sangesfreudige Imker Hans Thomann ein Lied an.**

am Klavier aus und besuchte Dirigentenkurse. Es wurden Unzählige, denen er in verschiedenen Chören die Freude am Gesang vermittelte.

«Ich denke, ich habe einen Sprachfehler, ich kann nicht nein sagen», gestand er vor Jahren nach seiner Pensionierung seinen Freunden beim Imkerkurs der Untertoggenburger Bienenzüchter. Er erzählte, wieso er als frischgebackener Pensionär als Jungimker nochmals die Schulbank drückte: In der Verwandtschaft war ein Bienenhaus verwaist und er nahm sich die Anregung der Tanten zu Herzen, dass er doch jetzt als Rentner Zeit hätte, sich mit diesem Metier zu beschäftigen. Natürlich konnte er auch hier nicht nein sagen. In der Zwischenzeit wurde er ein hervorragender Imker, der bis zum Ende seines Lebens seine gut zwei Dutzend Bienenvölker einwandfrei betreute.

In seiner ihm eigenen Gründlichkeit erlernte er noch die

Handhabung des Computers, denn er stellte fest, dass ihm seine Imkerkollegen mit ihren Internetkenntnissen bezüglich der neuesten Informationen voraus waren. Dem musste er abhelfen.

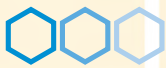
Der Tod hat Hans Thomann dort abgeholt, wo er ihn sich gewünscht hat, beim Singen mit

den Kameraden. Seine Angehörigen erfüllten ihm einen letzten grossen Wunsch: Die Urne mit seiner Asche kehrte auf dem Friedhof zu seiner Gattin Mina heim, die ihm vorausgegangen war. Sie begleitete ihren Hans, wenn immer sie es richten konnte, in der Tracht an die Anlässe.

Christian Jud, Bischofzell ☐



**Hans Thomann als Spätberufener beim Lehrbienenstand in Flawil.**



# Apistische Beobachtungen vom 16. August–

*Wechselhaft und wärmer als normal – im Süden trocken.*

Auch im August war die Witterung raschen Wechseln unterworfen. Diese verhinderten grössere Abweichungen von den Normalwerten bei den Temperaturen, den Niederschlagssummen und der Sonnenscheindauer. Weil alle drei Sommermonate einen wechselhaften Witterungscharakter aufwiesen, wurden diejenigen enttäuscht, welche sich einen mediterranen Sommer wie im Jahr 2003 erhofft hatten.

## Umgebungsverbesserung des Bienenstandes

Viele Faktoren wie die Jahreszeit, das Wetter, das Klima, aber auch unsere «Pflegeeingriffe» wirken sich auf den Zustand unserer Bienenvölker aus.

Ein Bienenvolk braucht, um zu gedeihen, während der ganzen Vegetationsperiode eine gute

Nektar- und Pollenversorgung. Standorte, an denen das von Natur aus gewährleistet ist, werden aber immer seltener. Da ist der Imker gefordert, seinen Bienen zu Hilfe zu kommen

und wenigstens zu versuchen, die Bienenweide etwas zu verbessern. Im Herbst lassen sich z. B. Bienenbäume (*Euodia*) pflanzen. Möglicherweise lässt sich der Landwirt darauf ein,

für seine Gründungen gute Trachtpflanzen zu berücksichtigen. Ein Gespräch und ein Topf Honig wirken da oft Wunder.

Mit den besten Erfolgswünschen

René Zumsteg



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)).

## Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)

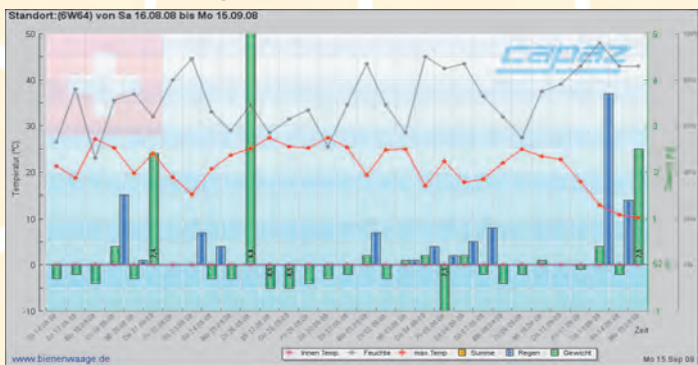


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Trotz relativ hohen Temperaturen gab es kaum nennenswerte Gewichtszunahmen. Die Völker sind unterschiedlich stark. Die Herbstfütterung konnte abgeschlossen werden. Wie vergangenes Jahr sind vor allem die starken Völker auch stärker mit *Varroa* befallen. Wir hoffen, mit den zwei Ameisensäure-Langzeitbehandlungen den grössten Teil der Milben eliminiert zu haben.

Jörg Donau

(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Der August war verglichen mit jenem von 2007 ein sonniger Monat. Wir hatten mehr Regen in der 2. Monathälfte, einmal Sturm und Hagel entlang dem Rhein, der strichweise die Mais- und Weinkulturen schädigte und Waldbäume entwurzelte. Im September überragte das Nass und ab dem 12. hatten wir einen empfindlichen Temperaturrückgang. Die Stockwaage zeigte konstant abwärts, kleine Ausschläge nach oben sind die Folge des Regens auf dem Beutendach. Wie üblich erfordert die *Varroa*milbe im September Aufmerksamkeit.

Thomas Senn





# — 15. September 2008

## ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.  
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

### (4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

*Die Auffütterung ist fast beendet. Die Varroabehandlung ist im Gange und dauert noch eine Weile. Die Völker sind gesund und stark. Heftige Regenfälle verhinderten oft den Bienenflug. Bald werden meinen Schützlingen anstelle von Flügeln Schwimmhäute wachsen!*

Hans Anderegg

### (6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

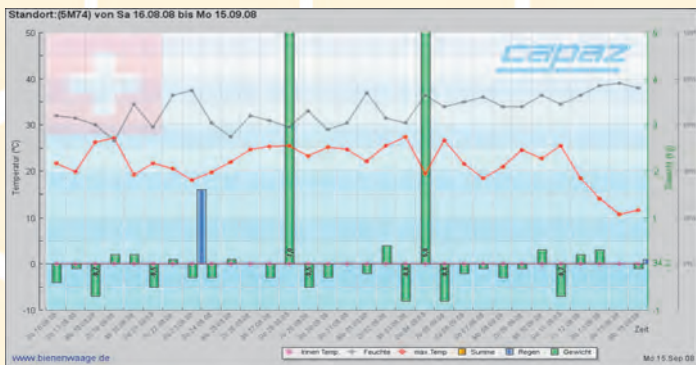


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

*Das ist so noch nie da gewesen: Ich habe Ende August pro Volk 30 kg aufgefüttert. Der Verbrauch pro Tag lag bei ca. 300 g. Der 1. September war schon ein richtiger Herbsttag. Die Bienen haben sich zurückgezogen. Niederschläge haben wir jetzt genug. Meine Prognose: Es kommt ein früher Winter mit viel Schnee.*

Max Estermann.

### (5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

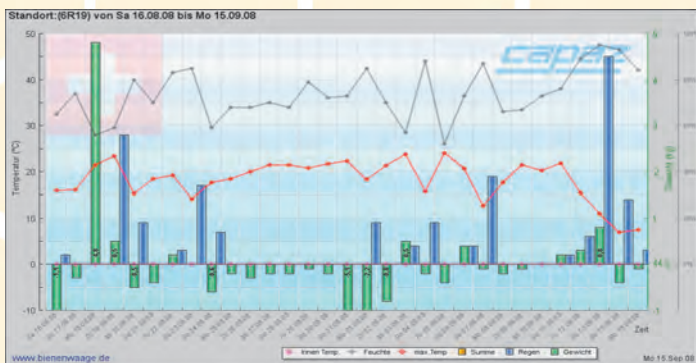


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

*Die warmen Tage sind vorbei, und die Arbeiten im Bienenhaus werden auch weniger. Die Sommerbehandlungen gegen die Varroa gehen zu Ende oder sind abgeschlossen. Wie jedes Jahr beobachte ich den regen Bienenflug an der benachbarten Böschung. Dort blühen die Schneebeeren (Symphoricarpos x chenaultii «Hancock»). Diesen spät blühenden Bodendecker lieben die Bienen so sehr, dass er auch bei regnerischem Wetter angefliegen wird. Die Bienen tragen noch Pollen ein und geniessen wie wir die letzten Herbsttage.*

Christian Andri

### (6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

*Die Tage werden kälter mit zum Teil einem Maximum von nur noch 9°C Tagestemperatur. Steigen die Temperaturen etwas an, werde ich noch ein wenig nachfüttern. Die zum Teil spärlichen Honigernten der Saison 2008 wirken sich bereits aus: Die Kundennachfrage nach Honig nimmt zu. Die Völker sind eingengt und die Fluglöcher mit den notwendigen Mäusegittern versehen. Seit September haben wir viel Regen und bei Temperaturen von 6°C blies öfters die Bise.*

Hans Manser



**(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)**

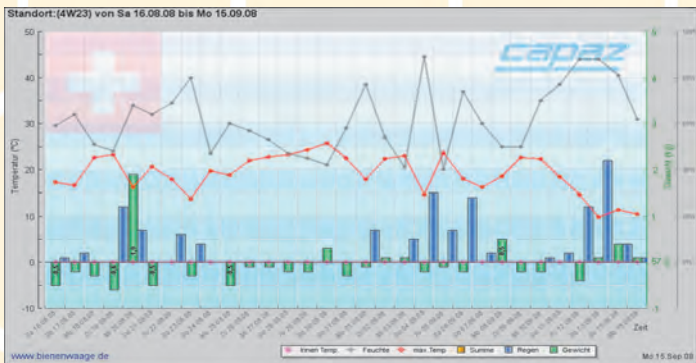


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

An 14 Tagen zeigte die Waage Zunahmen von 100 bis 200 g pro Tag. Einmal waren es sogar 600 g. Mit 24,6°C wurde am 30. August die höchste Tagestemperatur verzeichnet, die wärmste Nacht folgte am 1. September. Die Völker sind unterschiedlich stark. Weiterhin werden mir Völkerverluste gemeldet.

Erwin Borer

**(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)**

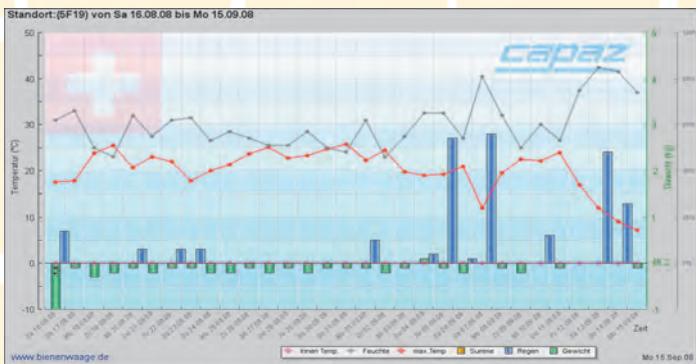


**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Die Bienen sind für den Winter aufgefüttert und zwei Varroabehandlungen wurden durchgeführt. Futter ist genügend vorhanden, und mit der Weiselrichtigkeit gibt es keine Probleme. Der Varroabefall war nicht übermässig, doch es bleiben noch weitere Kontrollen zu erledigen.

Johannes Raaflaub

**(5 F 19) Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)**

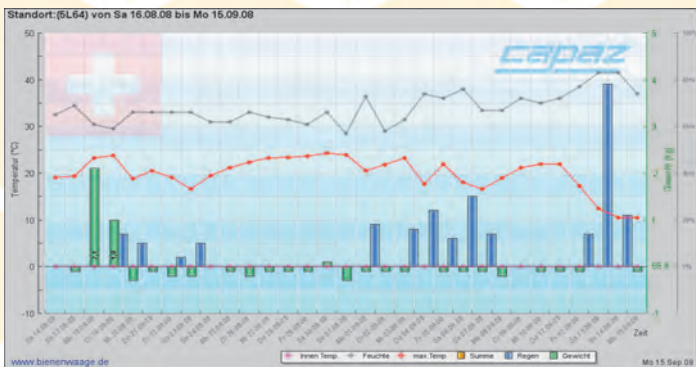


**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Die Varroabehandlung ist abgeschlossen. Soweit feststellbar, sind die Völker in gutem Zustand. Wir hatten auffällig viele Niederschläge zu verzeichnen, was ein gutes Pflanzenwachstum ermöglichte. Das ergab ein entsprechendes Pollenangebot, das die Bienen auch gut zu nutzen wussten.

Martin Graf

**(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)**



**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Wegen Urlaubsabwesenheit keine Angaben.

Beat Zwahlen



## JAHRESZEITLICHE BIENENWEIDE

### Der Wegerich (*Plantago spez.*)

Über die ganze Erde verbreitet gehören die über 200 Wegericharten zu den häufigsten Wiesenpflanzen und «Unkräutern». An Wegrändern, in Wiesen, zwischen Pflastersteinen und in der

Nähe menschlicher Siedlungen sind die klimatisch sehr robusten Pflanzen vertreten. Der Wegerich sondert keinen Nektar ab, ist aber eine bekannte Heilpflanze und ein, besonders im Spätsommer, willkommener Pollenspende. Die Gesamtpollenernte kann in der Schweiz 10 bis 15 % betragen. Die hellgelben Pollenhöschen werden von Juni bis in den Herbst eingetragen. Der Tagesanteil kann im September-Oktober, wenn andere Pollenspende sehr spärlich werden, regional 80 bis 90 % betragen. Seine biologische Wirksamkeit ist für die Bienen sehr gut.

Verwendung als Heilpflanze bei Insektenstichen: Die grosse Verbreitung der Pflanze ermög-



Blüte des Spitzwegerichs (*Plantago lanceolata*).

FOTO: S. FRANZ-XAVER DILLIER

### «Weissklee» oder Kriechender Klee (*Trifolium repens*)

Dank seines raschen Wachstums und einer ausgeprägt guten Vermehrung ist der Klee (*Trifolium*) mit seinen über 300 Arten und Sorten eine der wichtigsten Futterpflanzen der Weiden. Dem Standort angepasste Ökotypen garantieren einen erfolgreichen Anbau, z. B. als Gründungs-untersaat. Sehen wir von extremen Sandböden ab, lassen sich für alle Bodentypen und fast alle Klimabereiche geeignete Kleearten oder -zuchtsorten finden.

Der bei uns häufigste «Weissklee», ist der bei den Bienen beliebte Kriechende Klee (*Trifolium repens*). Die Nektarabsonderung, die den ganzen Tag andauert, ist aber stark vom Klima, der Bodenfeuchtigkeit und Temperatur abhängig. So ist der «Weissklee» in Gebieten mit hohem Grundwasserspiegel für die Bienen besonders ergiebig.

Der im Geschmack sehr milde Kleehonig ist in flüssigem Zustand sehr hell bis wasserklar, in feinkörnig-weich kandiertem Zustand beinahe weiss. Reine Kleehonige sind bei uns selten.

In der Regel ist Klee in Sommermischhonigen enthalten. Als ausgiebiger Pollenspende blüht der Kriechende Klee vom Juni bis spät in den Oktober. Der jährliche Anteil an «Weissklee» am biengammelten Pollen kann 15 bis 35 % betragen, im September-Oktober gar 50 bis 80 %.

Dank der grossen Verbreitung und der langen Blütezeit des «Weissklee» zählen die dunkelbraunen Klee-Pollenhöschen für die Bienen zu den biologisch wirksamsten.

René Zumsteg ☞



Der Breitwegerich (*Plantago major*) trotzt an Wegrändern und Plätzen einer grösseren Trittbelastung.

licht meist ein sofortiges Einschreiten. Ein Blatt der naheliegendsten Pflanze wird zwischen den Fingern verrieben, bis der Saft ausgedrückt werden kann. Stichstelle damit betupfen! Ein

zerriebenes Blatt kann auch als Brei mit einem Taschentuch über dem Stich befestigt werden. Eine schnelle Linderung ist die Folge.



Am Kriechenden Klee (*Trifolium repens*) sammeln Honigbienen (links) Nektar und in braunen Höschen Pollen. Mörtelbienen (*Megachile*) sammeln den wertvollen Pollen in der Bauchbürste (unten).

## Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 1.10.	Film «Alle Macht der Königin»	Ilanz und Umgebung	Hotel Eden, Ilanz
Mi. 1.10.	Der eigene Wachskreislauf? Waben machen	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 19.30 Uhr
Mi. 1.10.	Film «Das süsse Leben ist kein Honiglecken»	Luzerner Hinterland	Rest. Sonne, Zell, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Drohnen	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 3.10.	Höck: Bio-Imkerei	Seebezirk (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr
Sa. 4.10.	Imkerreise	Chur und Umgebung	Sarntal/Bozen
So. 5.10.	Imkerreise	Chur und Umgebung	Sarntal/Bozen
So. 5.10.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 5.10.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 9.00 Uhr
Mo. 6.10.	Aktuelles	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 20.00 Uhr
Mo. 6.10.	Honiggefässe; Honig klären; Crémehonig (Medikamentenabgabe)	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 6.10.	Apitherapie: Erfahrungen mit Heilmitteln aus dem Bienenvolk	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 7.10.	Gemeinsamer Höck: Vortrag «Gentech- pflanzen, Bienen, Honig und Pollen»	Unteremmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 7.10.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 8.10.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Schützenhaus Walperswil, 19.00 Uhr
Fr. 10.10.	Kochen und Backen mit Honig	Oberaargau	Schulhaus, Madiswil, 20.00 Uhr
Fr. 10.10.	Höck: Bienenkrankheiten im Winter	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Sa. 11.10.	Beteiligung am historischen Handwerksmarkt Grüningen	Imkerverein Hinwil	Grüningen
So. 12.10.	Beteiligung am historischen Handwerksmarkt Grüningen	Imkerverein Hinwil	Grüningen
So. 12.10.	Abschlusshöck: «Wir plagieren»	Luzerner Hinterland	bei Vinzenz Meyer, 20.00 Uhr
Di. 14.10.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Do. 16.10.	Imkereiprodukte herstellen	Leuk und Umgebung	Schulhaus Feithieren, Leuk, 20.00 Uhr
Fr. 17.10.	Höck	Zäziwil und Umgebung	Lehrbienenstand, Reutenen, 20.00 Uhr
Fr. 17.10.	Herbstversammlung mit Vortrag: «Allergische Reaktionen auf Bienenstiche» von Prof. Dr. U. Müller	Bern Mittelland	Rest. Bahnhof, Lanzenhäusern, 20.00 Uhr
Fr. 17.10.	Video Abend	Oberdiessbach	Rest. Kreuz, Linden, 20.15 Uhr
Fr. 17.10.	Imkerhöck mit Vortrag von Reto Soland, Twann, Zuchtchef VSMB	Oberemmental	Gasthof Kreuz, Schüpbach
Fr. 17.10.	Herbstversammlung	Wiggertaler	Rest. Fennern, Brittnau, 20.00 Uhr
Fr. 17.10.	Herbstversammlung mit Vortrag «Antibiotika und der Imker»	Aarau und Umgebung	Rest. Traube, Küttigen, 20.00 Uhr
Fr. 17.10.	Herbstversammlung Bern-Mittelland	Riggisberg und Umgebung	Schwarzenburg, 20.00 Uhr
So. 19.10.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Fr. 24.10.	Bücher, Bienenprodukte, Apitherapie	Trachselwald	Griesbach, 19.30 Uhr
Fr. 24.10.	Herbstversammlung	Dorneck	
Sa. 25.10.	Arbeitseinsatz für Lehrbienenstand	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilten, 8.00 Uhr
Sa. 25.10.	Herbstversammlung	Rheinfelden	
Sa. 25.10.	Arbeitstag	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 9.30 Uhr
Mo.27.10.	Imkerhöck: Varroakontrolle; Einwinterung und Winterbehandlung	Brig	Rest. Diana, Brig-Glis, 20 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di. 28.10.	Höck: Varroabehandlung, Bienenquiz	Region Jungfrau	Hotel Park, Goldswil, 20.00 Uhr
Fr. 31.10.	Herbstversammlung	Seeland	Waldhaus Brügg
Fr. 31.10.	Honig veredeln	See-Gaster	Rest. Hirschen, Dorf, Schänis, 20 Uhr
Fr. 31.10.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, 20.00 Uhr
Fr. 31.10.	Imkerhock	Chur und Umgebung	
Fr. 31.10.	Diskussionsabend	Mitteltoggenburg	Rest. Krone, Mosnang, 20.00 Uhr
Fr. 31.10.	Herbstveranstaltung	Winterthur	Wisenthalle in Wiesendangen
Mo. 3.11.	Erfahrungen mit Kleinzellenwaben	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 19.00 Uhr
Mo. 3.11.	Herbstversammlung mit Infos über das vergangene Bienenjahr und Vortrag: Fructus, der Verein für die Erhaltung und Pflege alter Obstsorten (K. Gersbach)	Zürcher Bienenfreunde	Guggach Sportzentrum UBS, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 4.11.	Käthi Marti: Landschaftsbilder	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 4.11.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 4.11.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 5.11.	Hock, Honigkontrolle	Laufentaler	Café Sunneschyn, Laufental, 20.15 Uhr
Do. 6.11.	Herbstversammlung	Unteres Aaretal	FW-Lokal Remigen, 19.30 Uhr
Do. 6.11.	Aktueller Film	Thun	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	Herbstversammlung	Aargauisches Suhrental	Gasthof Rössli, Staffelbach, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 7.11.	Herbstversammlung	Oberthurgau	Landgasthof Löwen, Sulgen, 20.00 Uhr
Sa. 8.11.	Bienenwachskerzen herstellen	Ilanz und Umgebung	Camuns, Runs, 13.30 Uhr
Sa. 8.11.	Apitherapie-Tagung	Zuger	Steinhausen
Sa. 8.11.	Herbstversammlung	Winterthur	
Sa. 8.11.	Herbsthöck	Egnach und Umgebung	
Sa. 8.11.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr

## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### VSMB

Verein Schweizerischer Mellifera Bienenfreunde mit dem Zweck, die schweizerische Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*) zu schützen, zu pflegen und zu erhalten.

#### Generalversammlung 2008

Ort: Hotel Sonne, Reiden

Datum: Samstag, 18. Oktober 2008

#### GV mit statuarischen Traktanden und Wahlen

Zeit: 13.30 Uhr

#### Öffentliche Vorträge:

Zeit: 15.00 Uhr

##### a) Neueste Erkenntnisse aus der Sauerbrutforschung

Referent: Anton Imdorf, ehemals ZBF Agroscope Liebefeld-Posieux

##### b) Neue Zucht- und Prügemeinschaft Dunkle Biene Schweiz, Erfahrungen Sommer 2008 und Ausblick

Referent: Reto Soland, Zuchtchef VSMB

##### c) Aufbau einer neuen Vermarktung für den Honig der Dunklen Biene, Zusammenarbeit mit SlowFood, ProSpecieRara und Coop

Referent: Balsar Fried, Präsident VSMB

##### d) Bericht von der SICAMM-Tagung am 13.–14. September 2008 in Aviemore/Schottland.

Ausblick auf die nächste SICAMM-Konferenz am 6.–10. September 2009 in Aviemore/Schottland.

Schluss: 17.00 Uhr Links für weitere Informationen: [www.mellifera.ch](http://www.mellifera.ch), [www.slowfood.ch](http://www.slowfood.ch), [www.sicamm.org](http://www.sicamm.org), [www.prospecierara.ch](http://www.prospecierara.ch)



FOTO: EMMANUEL BOUTET, WWW.WICKIMEDIA.ORG

Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*) in einer Fütterungsbox.



SAV-SD  
Schweizerischer Apitherapie-Verein  
Sektion Deutschschweiz

**Deutschschweizer Apitherapie Tagung in Steinhausen, ZG  
Samstag, 8. November 2008  
Schulhaus Feldheim 3, Albisstrasse**

**Tagung: 9.15–16.00 Uhr** (Türöffnung ab 8.30 Uhr)

1. Dr. von Toenges, Paracelsusklinik Lustmühle; «Immunsystem mit Bienengift aktivieren»
2. Urs Nussbaumer, Drogist, Steinhausen; «Gesetzliche Grundlagen für die Herstellung von Apitherapie-Produkten»
3. Matthias Holeiter, Arzt, Adelboden; «Praxisanwendung Wundbehandlung mit Honig»

Mittagessen im nahe gelegenen Restaurant Rössli in Steinhausen (gegen Voranmeldung)

4. Pater Pius Bucher, Kinesologe; «Apitherapie und Kinesologie»
5. Dr. Stefan Bogdanov, Mühlethurnen; «Honig für Ernährung und Gesundheit»

**Im Anschluss: 16.00–17.00 Uhr** Mitgliederversammlung des Schweizerischen Apitherapie Vereins, Sektion Deutschschweiz

**Bitte bis 25.10.2008 anmelden. Die Anmeldung ist gültig bei erfolgter Einzahlung der**

**Tagungsgebühr an folgende Bankverbindung:**

**Raiffeisenbank Bielersee, 2563 Ipsach, Konto Nr. 60593.91 (IBAN CH39 8083 30000060 5939 1)**

**lautend auf: Schweizer Apitherapie-Verein Sektion Deutschschweiz**

**PC der Bank: 25-5389-7**

**Mitglied SAV** CHF 50.– **Nicht Mitglied** CHF 70.– **Verpflegung** (separat im Restaurant zu bezahlen) CHF 24.–  
(Menu: Salat, Hackbraten, Kartoffelstock, Gemüse)

Abschnitt bitte leserlich ausfüllen und per FAX, Post oder E-Mail senden an:

Heinrich Grünig, z.Hd. Sekretariat SAV, Sektion Deutschschweiz, Stockackerweg 8e, 2564 Bellmund

FAX: 032 366 62 66

E-Mail: [infoD@apitherapie.ch](mailto:infoD@apitherapie.ch)

Name und Vorname: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ und Ort: .....

E-Mail: ..... Telefon: .....

**bitte ankreuzen:**

Mitglied SAV :            ja / nein                            Verpflegung (selber zu bezahlen):            ja / nein



66. SCHWEIZER MESSE FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG  
ST. GALLEN, 9.–19. OKTOBER 2008

# olma

## 2. OLMA Honig-Prämierung

*Im Rahmen der 66. OLMA, welche vom 9.–19. Oktober 2008 in St. Gallen stattfindet, wird zum zweiten Mal eine Honig-Prämierung durchgeführt. Mit dieser Auszeichnung werden Qualitätserzeugnisse der Schweizer Honigherstellung neu in den Kategorien «gerührt» und «naturbelassen» prämiert. Die OLMA Honig-Prämierung ist die erste Auszeichnung, an welcher nur Honige mit dem Goldenen Honig-Qualitätssiegel des Verbandes der Schweizerischen Bienenzüchtervereine VSBV zur Teilnahme berechtigt sind. Den teilnehmenden Imkern und Imkerinnen soll die Honig-Prämierung auch als Vermarktungshilfe dienen. Insgesamt wurden der Fachjury 171 Honige, davon 40 der Kategorie «gerührt» und 131 der Kategorie «naturbelassen», zur Beurteilung eingereicht.*

### Preisverleihung am Montag, 13. Oktober 2008

Die Preisverleihung der 2. OLMA Honig-Prämierung, eine Veranstaltung der OLMA Messen St. Gallen sowie dem Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB, findet während der OLMA am Montag, 13. Oktober 2008, 14.00 bis 15.15 Uhr, im Rahmen des OLMA-Forums statt.

### Bewertung durch Fachjury

Die eingereichten Honige der Ernte 2008 wurden von einer unabhängigen Fachjury bewertet. In einer Vorkontrolle wurden die Honige auf korrekte Einhaltung von

Siegel, Deklaration und Etikettenausrichtung geprüft. Es werden nur Honige der sensorischen Beurteilung unterzogen, welche bei der Vorkontrolle fehlerfrei waren. Die sensorische Beurteilung erstreckte sich auf folgende Kriterien:

- Aussehen (Glas, Deckel, Etikette)
- Sauberkeit
- Zustand (einheitliche Farbe und Konsistenz)
- Geruch
- Geschmack
- Schwebestoffe

Mittels einer Punkteabstufung wurden die besten Honige mit Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet.

### Produktpräsentation an der OLMA 2008

Die prämierten Honige der 2. OLMA Honig-Prämierung werden an der OLMA am Stand des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB in der Halle 6 im Spezialitätenmarkt präsentiert. Interessierte Besucher erhalten zudem Informationen über die Imkerei und haben die Möglichkeit, Honig zu kaufen.

### Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt waren alle Imkerinnen und Imker, welche Mitglied beim VDRB und berechtigt sind, das Goldene Honig-Qualitätssiegel des VSBV zu verwenden. Ausserdem muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen. Die Honige mussten entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» angemeldet werden. Es wurden nur Honige der Ernte 2008 zugelassen.

### Weitere Informationen

**OLMA**  
Splügenstrasse 12, Postfach  
9008 St. Gallen  
Tel. 071 242 01 33  
Fax 071 242 01 03  
[olma@olma-messen.ch](mailto:olma@olma-messen.ch)  
[www.olma.ch](http://www.olma.ch)

St. Gallen, September 2008

**Honigbewertung  
an der OLMA 2007.**

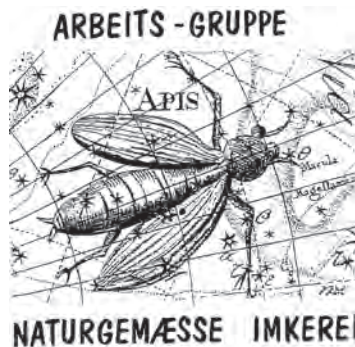


FOTO: REGINA KÜHNE



13. ARBEITS- UND IMPULSTAGUNG 2008 AGNI

**Sauerbrut – eine Herausforderung  
Auf der Suche nach einem anderen Umgang  
mit dem Bienenvolk**



*Immer mehr Imkerinnen und Imker sind von der Sauerbrut betroffen, das Abtöten der Völker ist traurig, die Sanierungsmassnahmen sind aufwändig. Dennoch nimmt die Anzahl der betroffenen Stände jedes Jahr zu. Die Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei (AGNI) macht die Sauerbrut zum Thema der Impuls- und Arbeitstagung. Der Ansatz bei Fragen zur Bienengesundheit sollte jedoch umfassender sein, vielleicht müssen wir unseren Umgang mit dem Bienenvolk überdenken.*

Hauptreferenten zum Tagungsthema sind Anton Imdorf und Wolfgang Ritter.

Anton Imdorf hat als ehemaliger Mitarbeiter am Zentrum für Bienenforschung die neue Sauerbrutwelle seit ihren Anfängen 1999 begleitet. Durch seine Forschung und Erfahrung mit dieser Krankheit ist er zur zentralen Fachperson zum Thema Sauerbrut in der Schweiz geworden. Er kann Rückschlüsse aus dem aktuellen Stand der Forschung ziehen und daraus auch Empfehlungen für die Imkerschaft ableiten. Neben der Lagebeurteilung sind mögliche Zukunftsszenarien von Interesse.

Wolfgang Ritter ist ein international anerkannter Experte für Bienenkrankheiten, speziell der Faulbrut und deren Bekämpfung in Deutschland. In einem Interview in der Schweizerischen Bienen-Zeitung (SBZ 3/2003 und SBZ 4/2003) wunderte er sich über die Bedeutung der Sauerbrut in der Schweiz und er konnte sich ein paar ketzerische Bemerkungen nicht verkneifen. Aufgrund seiner Erfahrungen in Deutschland ist die Sauerbrut eine Faktorenkrankheit, welche der Imker selbst beeinflussen kann. Auf Einladung des Zentrum für Bienenforschung hat Wolfgang Ritter befallene Stände in der Schweiz besucht und er konnte sich überzeugen, dass die Ausbreitung epidemieartige Züge hat, wie er sie bisher nur von der Faulbrut kannte. Von ihm möchten wir einen etwas weiteren Blickwinkel auf die Bienengesundheit bekommen. Was müssen die Imkerinnen und Imker beachten, um die natürlichen Abwehrkräfte der Bienenvölker positiv zu beeinflussen? Braucht es dazu einen anderen Umgang mit dem Bienenvolk und eine Abkehr von alten Gewohnheiten?

Diese zwei Hauptreferate werden ergänzt durch ein Kurzreferat von Christian Dickreiter, der als pensionierter Arzt und passionierter Imker der Frage nachgeht, warum die Homöopathie in der Tierhaltung eine breite Anwendung gefunden hat, in der der Bienenhaltung jedoch nicht. Das Forum am Nachmittag dient der Vertiefung der Ausführungen im direkten Gespräch. Die Anregungen vom Vormittag können mit den Referenten und mit anderen Teilnehmern diskutiert werden, dazu kommen verschiedene andere Forumsbeiträge. Je nach Interesse kann man am einen oder anderen Ort zuhören, fragen und mitdiskutieren.

- **Ort:** FiBL, Frick
- **Datum:** Samstag, 28. Oktober 2007, 09.00 Uhr
- **Tagungsunterlagen:** unter [www.agni.ch](http://www.agni.ch) oder bestellen: [dettli@summ-summ.ch](mailto:dettli@summ-summ.ch) oder 061 703 88 74
- **Kosten:** Fr. 50.–, Mitglieder AGNI Fr. 40.–
- **Anmeldung:** Tagungskosten auf PC-Konto AGNI, Frick, 40-599601-5

**1. apimedi Apitherapie- und Propolis-Seminar**

Samstag, 15. November 2008, 9.30–17.00 Uhr  
Hotel Sonne, Hauptstrasse 57, 6260 Reiden

Prof. Dr. Eberhard Bengsch, Deutschland:  
**Heilpotenzial aus dem Bienenvolk?  
Perspektiven und Grenzen der Apitherapie,  
insbesondere von Propolis.**

Imkermeister Stefan Kumm,  
CumNatura GmbH, Deutschland:  
**Propolis, Vorbehalt der Pharmaindustrie  
oder eine Chance für die Imkerei?**

Erwerbsimker Jakob Künzle,  
apimedi GmbH, Schweiz:

**Wie sammeln wir erfolgreich Propolis?**

Von 9.00–17.00 Uhr findet eine Ausstellung über Propolis und andere Bienenprodukte statt.

Kosten für Seminar inkl. Mittagessen, Mittagskaffee und Dessert, Fr. 120.– pro Person.

Getränke gehen zu Lasten der Seminarteilnehmer.

Frühbucherermässigung bis 15. Oktober 2008,  
Fr. 20.– pro Person.

Teilnahme ohne Anmeldung, an der Tageskasse,  
Fr. 150.– pro Person.

Reservieren Sie sich diesen Termin und melden Sie sich sofort an. Das Platzangebot ist beschränkt – unser Seminar wird international ausgeschrieben, und wir erwarten ein hohes Besucheraufkommen.

Apimedi GmbH, Bogenstrasse 37,  
9621 Oberhelfenschwil,  
Tel. 071 374 29 65,  
[info@apimedi.ch](mailto:info@apimedi.ch), [www.apimedi.ch](http://www.apimedi.ch)

**Imkertag Züri 2008 – Vorschau**

Als Abschluss des 100-Jahr-Jubiläums des Zürcher Kantonalverbandes sind Sie zu dieser Tagung herzlich eingeladen:

- **Datum:** Sonntag, 9. November 2008
- **Wo:** «Vogtei» in Herrliberg, 09.00–17.00 Uhr
- **Eintritt frei mit Fachaussstellung**

Unter dem Titel «Von der Forschung in die Praxis» informieren Referenten und Referentinnen aus dem In- und Ausland über Resultate ihrer Forschungsprojekte und deren Bedeutung für die imkerliche Praxis. Nach den Vorträgen können Sie Fragen stellen.

Reservieren Sie sich diesen Tag. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kantonalverband Zürcher Bienenzüchter-Vereine  
und Glarner Bienenfrende





## Welche Linden eignen sich als Bienentracht?

### FRAGE:

**Unser Nachbar möchte gerne Linden pflanzen. Er fragt mich als Imkerin, welche Sorte Linde «gut» für die Bienen sei. Ich glaube mich zu erinnern, vor Jahren einen Artikel darüber in der Bienenzeitung gelesen zu haben. Können Sie mir dazu Angaben machen?**

Kathrin Meister, Wädenswil 

### ANTWORT:

Linden besitzen eine kräftige Pfahlwurzel und weitgreifende Seitenwurzeln. Diese können sich am besten in tiefgründigen und nährstoffreichen Böden entwickeln. Ideale Voraussetzung für ihr Gedeihen ist zudem ein mässig warm-feuchtes Klima. In der Schweiz sind nur die Winterlinde (*Tilia cordata*) und die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) heimisch. In Alleen und Parkanlagen findet man bei uns auch einige nicht einheimische Lindenarten, die vor allem als Zierbäume gepflanzt werden. Erwähnenswert sind zum Beispiel die Silberlinde (*Tilia*

*tomentosa*) oder die Krimlinde (*Tilia xeuchlora*). Es gibt auch eine Anzahl von Kreuzungen. Linden werden am idealsten zwischen Oktober und Ende März gepflanzt. Als Containerpflanzen mit einem grossen und feuchten Erdball können sie aber während des ganzen Jahres gepflanzt werden.

#### Winterlinde

Die Winterlinde ist in Bezug auf Klima und Boden genügsamer als die Sommerlinde. Sie ist wärmeliebend, frosthart, hitzetolerant und erträgt auch längere Trockenzeiten. Sie ist



FOTOS: FRANZ-XAVER DILLIER

**Lindenblüten sind eine wichtige Nektarquelle.**

als sehr gute Bienenweide bekannt. Der Lausbefall ist allerdings schwächer als bei der Sommerlinde. Dies bedeutet weniger Honigtau (Blatthonig), dafür aber auch weniger klebrige Gartenmöbel.

#### Sommerlinde


Die Sommerlinde blüht etwa 14 Tage vor der Winterlinde. Sie ist ein idealer Einzelbaum und Schattenspender. Sie bevorzugt eine hohe Boden- und Luftfeuchtigkeit sowie sonnige bis halbsonnige Standorte mit nährstoffreichen frisch-feuchten Böden. Verdichtete Böden sind für die Sommerlinde ungeeignet.

Die Nektarabsonderung erfolgt früh morgens vor 6 Uhr und nachmittags etwa zwischen 16 und 18 Uhr. In den Morgenstunden ist der Nektar mit etwa 15–30% eher zuckerarm, erreicht am späteren Nachmittag aber 50 bis 80%. Linden

werden somit von den Bienen am intensivsten zwischen 8 und 10 Uhr morgens und nachmittags ab etwa 16 Uhr befliegen. Über die Mittagstunden ist der Nektar oft so konzentriert, dass ihn die Bienen gar nicht mehr aufnehmen können.

Die Nektarabsonderungen der verschiedenen Lindenarten unterliegen grossen jährlichen Schwankungen. Bodenfeuchtigkeit und Temperatur sind dabei entscheidende Faktoren. Ein Absinken der Temperatur bewirkt im Allgemeinen einen Rückgang der Zuckerwerte im Nektar. Allerdings reagieren darauf nicht alle Linden gleich empfindlich. Auch die bei uns nicht heimischen Linden sind Nektar- und Pollenspender.

Beim Vergleich der Mittelwerte der täglichen Nektarabsonderungen und dem Zuckergehalt schneidet die Kreuzung Sommer/Winterlinde (*Tilia x europaea*) am besten ab.

René Zumsteg, Birsfelden 

**Auch verschiedene Wildbienen und Hummeln suchen auf den Linden Nektar und Honigtau.**

**Linden vor Kirchen und Klöstern, hier beim Kapuzinerkloster über Altdorf, auf Dorfplätzen und vor Wirtshäusern haben eine lange Tradition.**





# Tipps und Tricks

## Ziegenkäsebonbons

HONIGREZEPTE

Mit grünem Salat als Vorspeise für 6 Personen (Eine weitere Inspiration aus den Ferien in der Provence.)

2 Pack Formaggini di capra di montagna  
oder anderer Ziegenfrischkäse, der geschnitten werden kann  
12 Tranchen Roh- oder Landrauch-Schinken  
Honig  
1 Pack Strudelteig (enthält meist 2 einzeln verpackte Teile mit je 2  
Teigblättern)  
ca. 30 g Butter

«Bonbons» darauf legen, so  
dass sie sich nicht berühren.

Rund 20 Minuten auf mitt-  
lerer Schiebeleiste bei 200 °C  
backen. Die «Bonbons» sollten  
leicht gebräunt sein.

Je 2 heisse Käsebonbons mit  
grünem Salat auf einen Teller  
geben und sofort servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen  
Beatrice Brassel ☺

Ofen auf etwa 200 °C vorhei-  
zen. Alles bereitstellen. But-  
ter auf kleinem Feuer schmel-  
zen. Einen Teil Strudelteig auf  
einem Küchentuch ausbreiten.  
Mit flüssiger Butter bepinseln.  
Zwei Lagen aufeinander legen  
und in etwa sechs gleich grosse  
Teile schneiden. Sechs Tranchen  
Rohschinken mit wenig Honig  
bestreichen. Je ein Walnuss  
grosses Stück Ziegenfrischkäse  
(bei den Formaggini di capra di  
montagna, gefunden bei Coop:  
½ Käserolle) in die Rohschin-  
kentranche einwickeln. Diese  
nun locker in den Strudelteig  
einrollen und auf beiden Sei-  
ten wie ein Bonbon mit Kü-  
chenschnur zubinden. Mit dem  
zweiten Teil Teig und den übr-  
igen Zutaten gleich verfahren.  
Ein Blech mit Backpapier be-  
legen. Die fertig vorbereiteten



FOTO: BEATRICE BRASSEL

## Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 2.8. bis 15.8.2008

### Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle	Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Aarau	Erlinsbach	1	ZH	Andelfingen	Waltalingen	1
TI	Locarno	Grosso	1	ZH	Hinwil	Dürnten	1
VS	Hérens	Evolène	7	ZH	Pfäffikon	Bauma	1
VS	Hérens	Les Agettes	1	ZH	Uster	Uster	1
VS	Hérens	Vex	1	BE	Burgdorf	Hasle bei Burgdorf	1
VS	Sion	Sion	3	BE	Niedersimmental	Spiez	1

### Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle	Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Kleinandelfingen	1	BE	Thun	Heimberg	1
ZH	Andelfingen	Oberstammheim	1	BE	Trachselwald	Rüegsau	1
				BE	Trachselwald	Sumiswald	1
				BE	Trachselwald	Wyssachen	1
				BE	Wangen	Heimenhausen	1
				BE	Wangen	Niederönz	1



Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Wangen	Röthenbach bei Herzogenbuchsee	1
BE	Wangen	Seeberg	1
BE	Wangen	Thörigen	2
BE	Wangen	Wangen an der Aare	1
GL	Glarus	Obstalden	1
SO	Lebern	Balm bei Günsberg	1
SG	St. Gallen	Buchs	1
GR	Plessur	St. Peter	1
AG	Aarau	Küttigen	1
AG	Zofingen	Murgenthal	1
VS	Brig	Naters	1
VS	Raron	Betten	1
VS	Visp	Stalden	1

Meldungen des BVET vom 16.8. bis 29.8.2008

**Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Seftigen	Wattenwil	1
AG	Aarau	Erlinsbach	1
VS	Hérens	Evolène	1
VS	Hérens	Hérémece	5
VS	Hérens	Vex	3
VS	Sion	Sion	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Büren	Leuzigen	2
BE	Burgdorf	Oberburg	1
BE	Konolfingen	Worb	1
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
LU	Sursee	Buttisholz	1
OW	Obwalden	Giswil	1
OW	Obwalden	Sarnen	1
NW	Nidwalden	Dallenwil	1
NW	Nidwalden	Ennetmoos	1
NW	Nidwalden	Wolfenschiessen	1
SO	Balsthal-Gäu	Oensingen	1
AR	Hinterland	Urnäsch	1
SG	St. Gallen	Oberriet	1
SG	St. Gallen	St. Gallenkappel	1
AG	Zofingen	Murgenthal	1
VS	Hérens	Evolène	2
VS	Visp	Saas Balen	1

Meldungen des BVET vom 30.8. bis 12.9.2008

**Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Konolfingen	Mirchel	1
OW	Obwalden	Sarnen	1
TI	Locarno	Brione (Verzasca)	1
VS	Goms	Grafschaft	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Hinwil	Dürnten	1
BE	Aarwangen	Rohrbachgraben	1
BE	Burgdorf	Oberburg	1
BE	Konolfingen	Worb	1
BE	Thun	Forst	1
BE	Trachselwald	Affoltern im Emmental	1
BE	Trachselwald	Huttwil	1
LU	Sursee	Schenkon	1
LU	Willisau	Fischbach	1
OW	Obwalden	Engelberg	1
AR	Hinterland	Urnäsch	1
GR	Landquart	Malans	1
GR	Landquart	Untervaz	2
GR	Plessur	Chur	1
GR	Prättigau/Davos	Schiers	1
TG	Steckborn	Hüttwilen	1
TG	Steckborn	Müllheim	1
VS	Goms	Fiesch	1
VS	Raron	Grengiols	1

**Grundausbildungskurs 2009 für angehende Bieneninspektoren und Bieneninspektorinnen**

Das Veterinäramt der Urkantone organisiert vom **09. bis 13. 03. 2009** im Seminar- und Bildungszentrum Antoniusshaus Mattli, 6443 Moschach (SZ) einen 5-tägigen Grundausbildungskurs für angehende Bieneninspektoren und -inspektorinnen der deutschsprachigen Schweiz.

Nach den guten Erfahrungen von 1998, 2002 und 2006 wird der Grundkurs wieder in einem zusammenhängenden Programm inklusive Abschlussprüfung abgewickelt. Um der praktischen Ausbildung und den psychologischen Aspekten der Tätigkeit als Bieneninspektor/-in genügend Platz einzuräumen, wird der Ausbildungskurs von vier auf fünf Tage ausgedehnt. Die Kursabsolventen werden im Seminar- und Bildungszentrum beherbergt und verpflegt.

**Anforderungsprofil der Kandidaten und Kandidatinnen**

- Vom regionalen Bienenverein empfohlene Persönlichkeit
- Fundiertes imkerliches Grundwissen mit mehrjähriger Imkerpraxis
- Gute Kommunikationsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit
- Belastbarkeit und Durchsetzungskraft
- Bereitschaft Freizeit (soweit nötig) für das Amt einzusetzen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Die Aufnahme zum Kurs erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldungen. Die Anmeldungen sind durch die zuständigen kantonalen Instanzen, nach Absprache mit den regionalen Bienenvereinsvorständen an folgende Adresse zu senden:

Veterinäramt der Urkantone  
z. Hd. Christian Sacher  
Kantonaler Bieneninspektor  
Föhneneichstrasse 15  
Postfach 363  
6440 Brunnen

oder direkt per E-Mail an: [sacher.ch@bluewin.ch](mailto:sacher.ch@bluewin.ch)

**Anmeldeschluss: 20. Dezember 2008**

## Apopharm Produkte nun auch in der Schweiz erhältlich

In Deutschland gehört die Firma Apopharm zu den führenden Anbietern von Bienenprodukten. Das Sortiment enthält Qualitäts-Bienenprodukte, Honigkosmetik, Honigsüßwaren und -spezialitäten sowie Glas- und Kunststoffverpackungen für die Eigenerzeugnisse der Imker/-innen. Besonders bekannt sind zum Beispiel die sehr gut verträglichen Kosmetikprodukte, die zahlreichen Sorten Honigbonbons sowie die beson-

ders schönen Verpackungsbeutel mit Bienenmotiv.

Für Kunden aus der Schweiz war es bisher nicht immer ganz einfach, Apopharm Produkte direkt in Deutschland zu beziehen. Die hohen Versandkosten verteuerten die Produkte, und Zollformalitäten sowie lange Lieferzeiten schreckten die Kundschaft ab. Ab dem 1. Oktober wird sich dies nun ändern. Die Firma Büchler, Imkereibedarf, Unterdorf 11, 9105 Schöningrund,



FOTOS: APOPHARM

Honiggläser.



Produkte aus der Milchhonigserie.

Tel. 071/3600054 besitzt eine Verkaufslizenz für Apopharm Produkte und wird das gesamte Sortiment nun auch in der Schweiz vertreiben. Unkompliziert, schnell und zuverlässig. Dabei werden nicht nur Endverbraucher sondern auch Zwischenhändler beliefert. Bei vielen Imkern in der Region ist die Firma Büchler bereits als kompetenter Ansprechpartner in Sachen Imkereibedarf

bekannt. Frau und Herr Büchler freuen sich auf Ihren Besuch. [www.apopharm.de](http://www.apopharm.de), [www.imkereibedarf.ch](http://www.imkereibedarf.ch)

### Öffnungszeiten:

Mo und Di 14 bis 18.00 Uhr,  
Mi 9 bis 12 Uhr  
Fr 17 bis 20 Uhr  
Sa 9 bis 12.00 Uhr  
oder nach telefonischer Vereinbarung

## Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

### Monat Oktober (November) 2008

Daten/Sternbild

				Element	Pflanze				
Mi. 1.	♌	Do. 9.–Fr. 10.	♍	Fr. 17.–So. 19.	♋	So. 26.–Di. 28.	♎	Erde	Wurzel
Do. 2.	♌	Sa. 11.–So.12.	♎	Mo.20.	♋	Mi. 29.–Do.30.	♌	Licht	Blüte
Fr. 3.–So. 5.	♍	Mo.13.–Di. 14.	♋	Di. 21.–Mi. 22.	♌	Fr. 31.–So. 2.	♍	Wasser	Blatt
Mo. 6.–Mi. 8.	♎	Mi. 15.–Do.16.	♌	Do. 23.–Sa. 25.	♎	Mo. 3.–Di. 4.	♎	Wärme	Frucht
						Mi. 5.–Do. 6.	♏	Erde	Wurzel

**Biene/Imkeri:** stechfreudig, alles ungünstig;  
Wabenbau und Schwarm einlogieren;

**Nektartracht und Honigpflege;**  
1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Sternbilder:** Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎;  
Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Aus eigener Schreinerei  
zu verkaufen 10.04

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

**Hans Müller**  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu kaufen gesucht 10.05

## älteres Bienenhaus

noch gut erhalten, für 10 bis 20 Bienenvölker, mit Schleuderraum zum Aufstellen im Raum Bern-Solothurn

**Adrian Vögeli, Tel. 079 488 96 66**

Zu kaufen gesucht 10.06

## CH-Wabenpresse

Wachsschmelzer, etc.

**Tel. 031 771 05 02**

Zu verkaufen 10.07

## Bienenhaus

gut erhalten, Platz für 12 Völker, inkl. allen Arbeitsgeräten

**Tel. 031 839 93 70**

Zu verkaufen, alters- und krankheitshalber günstig abzugeben 10.08

## kleines Bienenhaus für 8 Völker

(Schweizerkasten)  
Bodenfläche 2,2 m × 1,8 m mit viel Zubehör: Honigschleuder, Stockwaage, Wabenkasten usw.

**Tel. 055 244 14 67**

Altershalber zu übergeben  
oder zu verkaufen 10.10

## 10 Bienenvölker in Bergün

Können im Bienenstand belassen werden. Interessenten melden sich telefonisch oder schriftlich bei Huder-Hermann Arpen, Bergün.

**Tel. 081 407 11 92, abwesend vom 13.9. bis 27.9. 2008**

Goldsiegelimker verkauft  
Ostschweizer 10.09

## Blüten- und Sommerhonig

Ernte 2007/2008

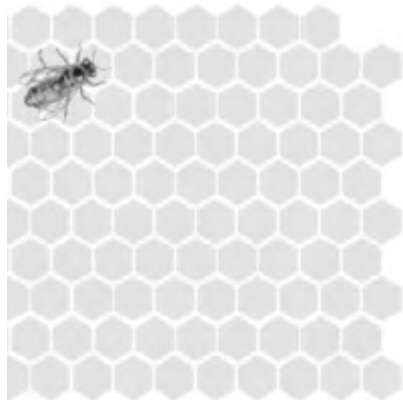
**Tel. 079 749 01 18**

Zu verkaufen 10.11

## Bienenhaus leer

L: 5, B: 3,7, H: 3,5 m, 24 oder mehr Völker. Fr. 800.-. Muss vom Standort Sulgen TG gezügelt werden.

**Tel. 071 461 16 73**



## Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel  
Deckbrettleisten\* ab Fr. –.50  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

**Joho & Partner**  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
www.varroa.ch 10.03

**Imme** 

Fachgeschäft für Imkereibedarf  
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen  
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30  
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.  
www.imme-egringen.de 15 km von Basel



Denken Sie schon heute an den  
nächsten Frost und  
schützen Sie Ihre  
Bienenvölker

mit individuell angefertigten  
Schaumstoff-Lösungen aus  
professioneller Hand.

**MW Schaumstoff AG**  
6010 Kriens  
Tel. 041 310 90 70  
www.mwschaumstoff.ch

## Regelmässig Vorträge

über Pollenanalyse, Sensorik u. a.  
Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse  
**Katharina Bieri**, Talstrasse 23,  
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
www.pollenanalyse.ch

Bienenhonig aus dem Schwarzwälder Honighaus  
1a-Qualität zu Vorzugspreisen  
Ernte 2008 – Imkerhonig

Waldhonig Euro 7,20/kg

### Originaleimer = 40 kg Inhalt

Obige Preise sind unverzollt und unversteuert.  
Alle Preise verstehen sich ab Honighaus,  
bei sofortiger Barzahlung. Die Gefässe sind im Preis enthalten.

Abgabe nur solange Vorrat reicht.  
Speditionsversand per Nachnahme möglich.

**HONIG-WERNET GMBH**,  
Schwarzwälder Honighaus, Forstweg 1-3  
D-79183 Waldkirch (bei Freiburg/Breisgau)  
Tel. 0049 7681 7139 • Fax 0049 7681 1699  
E-Mail: info@honig-wernet.de





St.Gallen **9. – 19. Oktober 08**  
 66. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung  
 RailAway OLMA-Sparkombi: Bahn, Bus & Eintritt  
 Gastkanton Waadt · [www.olma.ch](http://www.olma.ch) > OnlineTicket

**olma**

## 2. OLMA Honig-Prämierung

Auszeichnung für Qualitätserzeugnisse der Schweizer Honigerstellung in den Kategorien «naturbelassen» und «gerührt» im Rahmen des OLMA-Forums 2008

**Datum:** Montag, 13. Oktober 2008

**Zeit:** 14.00 – 15.15 Uhr

**Ort:** OLMA-Forum Halle 9.2

**Programm:** «Honig, natürliche Süsse oder gar flüssiges Gold?», Referat von René Zumsteg, Mitglied Zentralvorstand Verein Deutschschweizerischer und Rätoromanischer Bienenfreunde VDRB; Preisübergabe durch Richard Wyss, Präsident VDRB

**Degustation:** Degustation und Verkauf der prämierten Honige am Stand des VDRB (Stand 6.0.51)

**HOSTETTLERS®**

**Futtermittel für Bienen**

[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)



**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
 72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preis ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

#### Basispreis:

PET-Flasche	2 kg	1.79
BaginBox	10 kg	1.69
BaginBox (ApiBloc®)	3 kg	1.69

Preise & Rabatte siehe:  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale  
 (2) = Karton mit Beutel

#### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



#### Abholstellen:

Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

<b>8590 Romanshorn</b>	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
<b>9471 Buchs SG</b>	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
<b>3053 Münchenbuchsee</b>	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
<b>8048 Zürich</b>	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
<b>5000 Aarau</b>	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
<b>3400 Burgdorf</b>	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

**HOSTETTLERS®**

**Futtermittel für Bienen**

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



**Hostettler-Spezialzucker AG** | Hohlstrasse 501  
 8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
 Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
 siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

IS 4-08D

**Honigglas-Deckel altes und neues Sujet**  
 500g/1kg - 1 Schachtel à 800 Stk. - Fr. 0.24/Stk.  
 250g - 1 Schachtel à 1500 Stk. - Fr. 0.23/Stk.



## SCHWEIZER BIENENHONIG EIN QUALITÄTSPRODUKT

**Naturbelassen, frei von Zusatzstoffen, direkt von Ihrem Imker**  
 Honig, flüssiges Gold, ein reines Naturprodukt! Von fleissigen Bienen als Blütenmeiner Nektar und Honigtau gesammelt und vom Imker oder der Imkerin schonungsvoll verarbeitet erhält der Konsument ein hochwertiges und gesundes Qualitätsprodukt.

Bienen sammeln nicht nur Honig, Sie spielen auch eine entscheidende Rolle bei der Bestäubung unserer Blütenpflanzen. Ohne Bienen wären Äpfel nur halb so gross oder würden gar nicht erst wachsen, es gäbe kaum Kürbisse und viele Wildblumen würden uns nicht jedes Jahr mit ihren Blüten erfreuen. Die Bedeutung der Imker für eine ertragreiche Landwirtschaft und zur Erhaltung der Pflanzenvielfalt kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Bienenfleisch ist sprichwörtlich und das hat seinen guten Grund. Damit der Imker ein Kilo Honig ernten kann, müssen die Bienen unzählige Blüten besuchen und dabei eine Strecke zurücklegen, welche einem Mehrfachen des Erdumfangs entspricht.



Mit seiner sauberen und sorgfältigen Verarbeitung trägt der Imker oder die Imkerin zur Qualität des Endproduktes bei. Es ist deshalb gut zu wissen, wer für diese Arbeit und schonende Verarbeitung...



**Flyer A5**  
50 Ex. - Fr. 6.50  
**Deckelflyer**  
50 Ex. - Fr. 15.-

# Bereit zum Verpacken

Bestellen Sie noch heute die Honigartikel für Ihren Bedarf bei:  
 Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell  
 Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch  
 Die ausführliche Preisliste ist ebenfalls bei uns erhältlich.



**Honigtragtasche mit Kordel**  
 Platz für vier 500g Gläser - pro Stk. - Fr. 1.20

### VDRB-Etikette 2007

- Einzeletiketten, gummiert und unbeschriftet - 100 Stk. - Fr. 6.50
- 120 Etiketten gummiert A4 (500/1kg Gläser) - 20 Bg. - Fr. 9.50
- 120 Etiketten gummiert A4 (250g Gläser) - 20 Bg. - Fr. 9.50
- Bedrucken und schneiden (Einführungspreis) - pro Bestellung - Fr. 25.-
- 120 Etiketten selbstklebend A4 (500/1kg Gläser) - 20 Bg. - Fr. 13.90
- 120 Etiketten selbstklebend A4 (250g Gläser) - 20 Bg. - Fr. 13.90
- Bedrucken (Einführungspreis) - pro Bestellung - Fr. 20.-

